



WLP news

2 | 2009

Zeitschrift des Wiener Landesverbandes für Psychotherapie

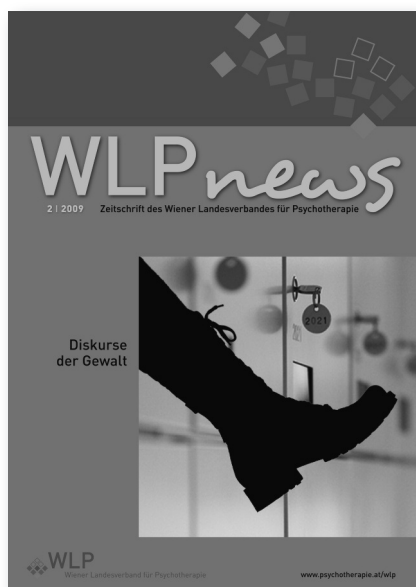
Diskurse
der Gewalt



WLP

Wiener Landesverband für Psychotherapie

www.psychotherapie.at/wlp



2 | 2009

Editorial **2**

Brief des stv. Vorsitzenden **4**

5 Podiumsdiskussion zum Thema „Gewalt in den Schulen“

Beschlüsse der ordentlichen Landesversammlung des WLP **10**

11 Berichte aus den Gremien

Länder im Forum – Forum der Länder
 Die Informationsstelle des WLP
 Die Beschwerdestelle des WLP

13 Neues aus den Bezirken

Statutenänderung des WLP
 Wahl der BezirkskoordinatorIn im 21. Bezirk
 Die nächsten Termine der WLP-Bezirkstreffen

16 Buchrezension

Grundlagen der Psychiatrie

Psychosoziale Einrichtungen in Wien stellen sich vor **17**

Präventive Beratungsangebote der Polizei Wien

Internationaler personenzentrierter Kongress **19**

Verleihung des Carl-Rogers-Award

21 Informationsecke

Unsere Homepage
 Klarstellung
 Informationsfolder für KlientInnen
 Veranstaltungskalender

23 Das WLP-Team

WLP-Vorstand
 LFO-Delegierte
 Rechnungsprüferinnen

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:
 Wiener Landesverband für Psychotherapie WLP
 ZVR Nummer: 910346914
 DVR Nummer: 3003139
 Löwengasse 3/5/6, 1030 Wien
 T: ++43.1.890 8000
 F: ++43.1.512 70 90-44
 E: wlp@psychotherapie.at
 www.psychotherapie.at/wlp

Chefredakteur: Dr. Hermann Spielhofer

Redaktion: Univ. Prof. Dr. Oskar Frischenschlager,
 Leonore Lerch, Dr. Gerhard Pawlowsky,

Anzeigen: Mag^a (FH) Michaela Napier

Grafische Gestaltung: Mag^a Gisela Scheubmayr/
 www.subgrafik.at

Coverfoto: © Getty Images/The Image Bank

Druck: Remaprint, 1160 Wien

Auflage: 1.000 Stück

Verlagspostamt: 1010 Wien



Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

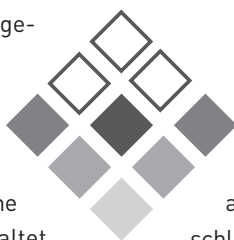
Das Thema „Gewalt in den Schulen“ hat in den letzten Jahren einen zunehmend breiten Raum in der öffentlichen Diskussion eingenommen. Dabei gehen die Einschätzungen auch bei Fachleuten auseinander, ob es nun tatsächlich zu einer Zunahme aggressiver Handlungen bei Jugendlichen insgesamt oder nur bei exzessiven Gewaltakten gekommen ist, oder ob der Eindruck zunehmender Gewalt aufgrund der erhöhten Sensibilität der Bevölkerung bzw. der Intoleranz gegenüber aggressiven Äußerungen und der verstärkten Medienpräsenz entstanden ist.

Aufgrund der Aktualität dieses Themas hat der WLP in seiner ordentlichen Landesversammlung eine Diskussionsrunde zu dieser Problematik veranstaltet, an der Fachleute aus verschiedenen Bereichen, wie LehrerInnen, PsychagogInnen, DidaktikerInnen teilgenommen haben. In den interessanten und aufschlussreichen Diskussionsbeiträgen wurde eine Reihe von unterschiedlichen Aspekten dieser Problematik thematisiert. So muss Gewalt immer auch im gesellschaftlichen Kontext gesehen werden, wie in den Beiträgen mehrfach betont worden ist; es gibt nicht nur Gewalt in den Schulen oder auf der Straße, sondern auch strukturelle und institutionelle Gewalt, wie die nach wie vor autoritären Strukturen in Schule und Gesellschaft, pre-

käre Arbeitsverhältnisse, berufliche Perspektivlosigkeit, *Working poor* usw., die in die Familien hineinwirken und auf die Erziehung durchschlagen. So betonte Heinrich Böll bereits 1972 in einer Rede: „Es gibt nicht nur Gewalt auf der Straße, Gewalt in Knüppel und Steinen, es gibt auch Gewalt, die auf der Bank liegt und an der Börse hoch gehandelt wird.“ In der vorliegenden Ausgabe finden Sie Referate und Diskussionsbeiträge von dieser Veranstaltung.

Diesem Thema entspricht auch der Beitrag „Einrichtungen stellen sich vor“ wobei es um Beratungsangebote der Polizei im Hinblick auf Gewaltprävention und Opferschutz geht. PsychotherapeutInnen finden hier Möglichkeiten aufgezeigt, wie sie bei Gewalt in der Familie oder bei Stalking Beratung und Unterstützung der Polizei in Anspruch nehmen können.

Die Wahrheit ist eine Tochter der Zeit, gab sich ein österreichischer Politiker philosophisch, um die ideologischen und politischen Schwenks seiner Partei zu bemängeln. Wahrheit ist vor allem eine Tochter von Interessens- und Machtverhältnissen und konstituiert sich im besten Fall in kommunikativen Prozessen; sie wird konsensuell hergestellt und zwar, wie Habermas in seiner *Theorie des kommunikativen Handelns* schreibt, „als Austausch dialogfähiger Argumente zwischen Subjekten, die sich zumindest im Prinzip als kompetente Sprecher gegenseitig anerkennen“. Allerdings hat Foucault in seinen Arbeiten über die Archäologie des Wissens mehrfach nachgewiesen, dass es keinen herrschaftsfreien Diskurs gibt. Dies kann etwa derzeit im Rahmen des WLP beobachtet werden, wo es aufgrund der ungeklärten Machtverhältnisse unterschiedliche zum Teil widersprüchliche „Wahrheiten“ gibt, die zu Verwirrung und Spaltung beitragen. In dieser schwierigen Situation, was die Orientierung und Einschätzung der Lage betrifft, ist es verständlich, wenn etliche KollegInnen resigniert und sich verärgert abgewendet haben.



Hier vielleicht nochmals einige Fakten zur Orientierung:

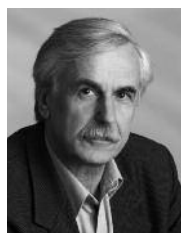
Die Mitglieder des alten Vorstandes um Dr. Jutta Fiegl sind vom Bundesvorstand im April 2008 aus dem ÖBVP ausgeschlossen worden. Dieser Beschluss des höchsten Gremiums im ÖBVP, in dem sowohl die Länder als auch die Ausbildungsvereine und die KandidatInnen vertreten sind, ist nicht plötzlich ergangen, sondern wie alle aus leidvollen Erfahrungen wissen, ist er nach langwierigen Querelen und Konflikten aufgrund des vereinschädigenden Verhaltens gefasst worden. Der frühere Vorstand ist jedenfalls inzwischen vereinsrechtlich rechtswirksam aus dem Bundesverband und damit aus dem WLP ausgeschlossen, nachdem diese Gruppe die Möglichkeit eines Schiedsgerichtsverfahrens nicht genutzt hat. Da sie die Beschlüsse des Bundesvorstandes nach wie vor ignoriert hat,

war es notwendig gerichtliche Schritte einzuleiten, um einen geordneten Betrieb sowie die Übergabe des Vereinsvermögens zu gewährleisten. Eine Organisation, die die Nicht-Zurkenntnisnahme von Entscheidungen ihrer Gremien akzeptiert, stellt sich selbst in Frage und riskiert ihre Auflösung. Es ist wie beim Fußball oder im Straßenverkehr; ohne Regeln und deren Einhaltung entsteht Chaos. Die dramatischen Folgen einer mangelnden Regulierung sind gegenwärtig anhand der Finanz- und Wirtschaftskrise zu beobachten. Leider sind die gerichtlichen Verfahren noch nicht abgeschlossen, sodass nach wie vor eine gewisse Unsicherheit bei den Mitgliedern besteht. Jedenfalls ist der Ausschluss durch den Bundesvorstand so lange gültig bis es einen rechtskräftigen Gerichtsbeschluss gibt, der diesen Ausschluss aufhebt. Ein derartiges Verfahren ist aber bis dato von der Fiegl-Gruppe nicht beantragt worden.

Es ist hier wohl überflüssig zu erwähnen, dass bei dieser Entwicklung nicht nur rationale Argumente eine Rolle gespielt haben, sondern auch emotionale Reaktionen. Als PsychotherapeutInnen neigen wir dazu, uns mit den Geschädigten und Benachteiligten zu identifizieren; ohne dieses „Helfer-Syndrom“ könnten wir diesen Beruf kaum auf die Dauer ausüben. Es scheint nun offensichtlich schwierig zu sein, diese Haltung oder *Deformation professionelle* in der Berufspolitik abzulegen, wo es um Machtpositionen und Interessen geht – auch um die eigenen. Schwer nachvollziehbar ist auch die Strategie der Fiegl-Gruppe, die im Herbst letzten Jahres eine neue Berufsvertretung, die VÖPP – in Konkurrenz zum ÖBVP – gegründet und die Mitglieder zum Übertritt aufgefordert hat und nun den WLP als eigenständige Organisation aus dem ÖBVP herauslösen und die Mitglieder mitübernehmen will. In dieser schwierigen Situation wurde am 5. Juni d. J. eine ordentliche Landesversammlung abgehalten, die bereits im Vorfeld geprägt war von den Konflikten und Schwierigkeiten. Trotzdem konnte diese Versammlung ordnungsgemäß und konstruktiv durchgeführt und es konnten eine Reihe von wichtigen Beschlüssen gefasst werden. So wurden der derzeitige Vorstand und die inzwischen kooptierten Mitglieder, Leonore Lerch und Dr. Gerhard Pawlowsky, bestätigt. Leider musste sich die bisherige Vorsitzende, Frau Mag^a Karin Pinter, aufgrund einer Erkrankung aus dem Vorstand zurückziehen. Sie hatte in einer schwierigen und anstrengenden Zeit mit ihrem hohen Engagement und ihrer Kompetenz einen wesentlichen Beitrag zum Aufbau des neuen WLP-Vorstands und bei der Neuorganisation von Projekten, wie Infostelle und Beschwerdestelle geleistet. Ein Tätigkeitsbericht des neuen Vorstands ist bei der Landesversammlung vom stellvertretenden Vorsitzenden, Prof. Dr. Oskar Frischenschlager, vorgelegt worden sowie der Bericht des Kassiers und der Rechnungsprüferinnen. Schließlich wurde der Vorstand mit Beschluss der Landesversammlung entlastet.

Außerdem wurden Statutenänderungen beschlossen; so wurden die Aufnahme- und Ausschlussbestimmungen von Mitgliedern präzisiert, um ähnliche Unklarheiten zu vermeiden, wie sie durch den Ausschluss der Mitglieder des alten Vorstands entstanden sind. Außerdem wurden eine Schlichtungseinrichtung installiert sowie eine Wahlordnung festgeschrieben, um die Abwicklung der bereits beschlossenen Briefwahl zu regeln (die neuen Statuten können auf der WLP-Homepage abgerufen werden). Die Präsidentin des ÖBVP, Frau Dr. Eva Mückstein, berichtete über die rechtliche Situation im Verein und über Schwerpunkte und Perspektiven der Berufspolitik. Schließlich wurden noch die Mitglieder der Beschwerdestelle und die ständigen Mitglieder der Schlichtungseinrichtung ernannt sowie eine Wahlkommission für die nächste Briefwahl.

Wir hoffen, dass wir durch eine aktive und transparente Vereinspolitik sowie eine konsequente Arbeit im Interesse des Berufsstandes das Vertrauen und das Engagement der Mitglieder wieder zurückgewinnen können.



In diesem Sinne wünschen wir unseren Mitgliedern einen schönen und erholsamen Sommer. ♦

Hermann Spielhofer
Chefredakteur

Brief des stv. Vorsitzenden



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich freue mich, Ihnen noch vor dem Sommer die zweite Nummer der NEWS übermitteln zu können. Ich tue dies in meiner Funktion als stv. Vorsitzender des WLP, da Karin Pinter aus Gesundheitsgründen ihr Amt zurücklegen musste. Sie hat sich mit größter Energie dem Aufbau des WLP-neu gewidmet, hatte aber schon ab vergangenem Sommer gesundheitliche Probleme, die im Laufe des Jahres immer belastender wurden, sodass sie vor ein paar Wochen – es ist ihr sehr schwer gefallen – das Handtuch werfen musste.

Es ist wirklich erfreulich, und ich berichte es mit großer Genugtuung und Dankbarkeit, dass das gesamte Team sofort einsprang und so die zahlreichen Agenden von Karin Pinter übernommen werden konnten. Besonders hervorheben möchte ich aber auch Frau Mag.^a Napier, die in schwierigen Zeiten – immerhin wurden wir laufend durch gezielte Störaktionen behindert – die Stellung gehalten hat und sehr kompetent und verlässlich ihre Arbeit als Assistentin und Anlaufstelle weiterführte.

Was können wir also berichten?

Anfang Juni fand die ordentliche Landesversammlung statt, in der wir eine

umfangreiche Tagesordnung zügig und in sehr positiver Atmosphäre abhandeln konnten. Ich denke, dass der Ort, das Kolpinghaus in der Mitte Wiens einer ist, den wir beibehalten sollten und der auch einladen könnte, zahlreicher als bisher daran teilzunehmen. Auch hatten wir keine Schreiduelle, die Diskussion war offen, freundlich und sachbezogen. Die gefassten Beschlüsse finden Sie in Kurzform hier im Heft (Seite 10).

Erstmals haben wir die Landesversammlung inhaltlich angereichert und eine Podiumsdiskussion zum Thema „Gewalt in den Schulen – was kann die Psychotherapie beitragen?“ veranstaltet, die zu angeregter Diskussion, auch unter Beteiligung des Publikums führte. Eine notgedrungen gekürzte Fassung finden Sie ebenfalls hier im Heft (Seiten 5–10).

Leonore Lerch hat mit großem Engagement die Bezirksaktivitäten wieder in Gang gebracht. Sie berichtet darüber laufend, auch in diesem Heft auf Seite 13–15.

Gerhard Pawlowsky hat sich intensiv um den Neustart der Beschwerdestelle gekümmert (Seite 12).

Neben den genannten Aktivitäten waren wir natürlich mit den laufenden Auseinandersetzungen mit der Gruppe um

Dr. Frau Fiegl beschäftigt. Nachdem ein im Jänner/Februar angestrebter Vergleichsversuch scheiterte, scheitern musste – wir hätten den „Frieden“ mit der Summe eines Jahresbudgets (!) erkaufen sollen (ich will das nicht weiter kommentieren) – müssen wir wohl einsehen, dass manche Dinge nur mit Hilfe einer geordneten Klärung, für die nun mal Gerichte zuständig sind, abgehandelt werden können. Das wird seine Zeit dauern, es wird uns weiter in Anspruch nehmen, aber irgendwann werden wir auch das ad acta legen können.

Nun also zu erfreulicheren Dingen. Der Sommer naht, wir sind mit dem, was uns im abgelaufenen Jahr gelungen ist, zufrieden und hoffen, dass Sie es auch sind.

Wir wünschen Ihnen allen einen schönen und erholsamen Sommer. Im September melden wir uns wieder mit der nächsten Nummer der WLP-News. ♦



Mit besten Grüßen

**Oskar
Frischenschlager**
stv. Vorsitzender





Podiumsdiskussion zum Thema

„Gewalt in den Schulen – was kann Psychotherapie zum Verständnis und zur Bewältigung des Problems beitragen?“

anlässlich der Landesversammlung des WLP, am Freitag, dem 5. 6. 2009
im Kolpinghaus Wien (von der Redaktion gekürzt und überarbeitet)

Die Podiumsdiskussion wurde von Oskar Frischenschlager, dem stellvertretenden Vorsitzenden des WLP, geleitet. Die eingeladenen ExpertInnen werden im Text vorgestellt.

◆◆◆ **O**skar Frischenschlager: *Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben uns, entgegen den bisherigen Usancen, entschlossen, die Landesversammlung des Wiener Landesverbandes für Psychotherapie mit einem inhaltlichen Programmpunkt zu bereichern. Das Thema „Gewalt in den Schulen“, worüber wir heute sprechen, ist ja nicht unbedingt Kerngebiet der Psychotherapie, wir betreten da also zum Teil Neuland, aber darüber hinaus wollten wir auch einen Anreiz für die berufspolitische Partizipation bieten. Ich freue mich, dass sich die Diskutantinnen hier eingefunden haben, die ich nun der Reihe nach begrüße und vorstelle.*

Irene Janu ist Direktorin der Piaristen-volksschule, Psychotherapeutin und spezialisiert auf Kinder- und Jugendlichen-therapie und ist darüber hinaus in der Begabungs- und Begabtenförderung tätig.

Mag. Christa Paulinz, Beratungslehrerin, Psychotherapeutin, Mitglied des Koordinationsgremiums der Beratungslehrerinnen in Niederösterreich. Und sie hat im ÖBVP an den Standards für Säuglings-, Kinder- und Jugendlichen-therapie mitgearbeitet.

Hermine Sperl, Psychagogin, Psychotherapeutin iAuS. Zusammen mit

Michaela Sodl, Psychagogin, Psychotherapeutin iAuS. Beide leiten zusammen das Projekt „Gewaltprävention für die Pflichtschulen der Stadt Wien“.

Dr. Christa Koenne, langjährige Direktorin einer AHS und mittlerweile Bildungsexpertin und Didaktikerin an der Uni Wien.

Oskar Frischenschlager: *Ich bin auf sehr divergierende Einschätzungen gestoßen, was das das Problem betrifft. Ich habe im Schulpsychologischen Dienst in Wien z.B. gehört, dass „das Problem dauernd und notorisch überschätzt“ werde, ein steirischer Schul-*

psychologe hat aber z.B. sich alarmiert geäußert und gemeint „Es wird immer schlimmer“. Detto auch in Printmedien, wie z.B. im Standard Anfang Mai d. J. Daher meine Bitte an Sie, vorerst einmal zu sagen, „Gibt es dieses Problem jetzt eigentlich wirklich“, und vielleicht auch zu sagen, wovon wir sprechen sollen, wenn wir von Gewalt sprechen, nur von physischer oder auch von anderen Formen?

Christa Paulinz: Also in meinem Erfahrungshintergrund von ungefähr zwanzig Jahren im sonderpädagogischen Bereich und Arbeit in der Säuglings-, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie ist es quantitativ und qualitativ mehr geworden. Allerdings muss man das mit Vorbehalt sehen, es gibt auch ein höheres Bewusstsein mittlerweile. Die Unterschiedlichkeit der Einschätzung hängt damit zusammen, dass die Erziehungsstile von LehrerInnen, Eltern und im gesellschaftlichen

Rahmen dermaßen unterschiedlich sind und dass dementsprechend unterschiedliche Einschätzungen entstehen, zu dem, was im Kontext Schule unter Gewalt zu verstehen ist.

Hermine Sperl: Ich möchte gleich an das anknüpfen, dass an Wiener Schulen möglicherweise das Gewaltproblem anders eingeschätzt wird als in der Steiermark. Die Kriminalstatistik sagt zwar was anderes, aber vom Bundesministerium werden im 10-Jahresrhythmus Befindlichkeitsfragen an Kinder und Jugendliche gerichtet, und da schätzen also die Kinder und Jugendlichen im Jahre 2005) die Befindlichkeit an der Schule, das Wohlfühlen ja wesentlich besser ein, als noch zehn Jahre davor. Ich glaube ein weiterer Punkt ist, dass Wiener Schulen sehr gut versorgt sind mit einem psychosozialen Netzwerk. Es gibt PsychagogInnen und Beratungs-

den, für eine Zeitlang oder für länger. Die anderen 15 Kinder können aufgrund dieser Maßnahmen in der Schule verbleiben und können dort trotz ihrer Schwierigkeiten integriert werden. Also man muss sich einmal vorstellen, wenn es in Wien dieses Modell nicht gäbe, was dann losbrechen würde.

Irene Janu: Ich komme aus dem Privatschulenbereich, den man ja nicht wirklich als Schauplatz von physischer Gewalt vermutet und trotzdem ist es bei uns an der Schule schon seit Jahren ein Thema. Einerseits von Seiten der Eltern, die sehr aufgeregt sind und ganz normale, würde ich meinen, schulische Geschehnisse, kleine Konflikte überbewerten, dann von der „Wahnsinnsgewalt“ im Haus sprechen und Maßnahmen einfordern und mit Rechtsanwalt drohen und so weiter. Und auf der anderen Seite gibt es tatsächliche

schicklichkeit, ein Kind fühlt sich angegriffen oder verfolgt, und schon ist der Konflikt da und wird handgreiflich ausgetragen. Ich denke, dass viele dieser Gewaltgeschichten auch so banale Wurzeln haben. Einerseits im Unvermögen, etwas wahrzunehmen, und andererseits auch in einer zunehmenden Sprachlosigkeit. Kinder, die bei mir zur Einschulung kommen, sind unglaublich gut im kognitiven Bereich, sie können aber nicht sagen, wie sie sich fühlen. Das Maximum ist, wenn man sie fragt „wie geht’s dir“? „Schlecht“ Aber eine nähere Ausführung dazu, das ist nicht möglich. Sie haben kein sprachliches Gefühlsrepertoire und leben ihre Befindlichkeiten dann oft handgreiflich aus.

Christa Koenne: Mein Erfahrungsraum ist Simmering und mein Erfahrungspublikum sind die Zehn- bis Achtzehnjährigen. Ich bin keine Psychotherapeutin, stell daher auch Fragen wie „wie geht’s dir?“ nicht. Ich denke, meine Kommunikationskultur mit den SchülerInnen ist nicht so direkt, denn ich habe die Erfahrung, dass sie sehr gut mitteilen können, wie es ihnen geht, wenn man sie nicht danach fragt. Wenn ich also gelernt habe zu lesen, was sie mir mitteilen, dann erfahre ich über die jungen Leute eine ganze Menge. Mein Forschungsgebiet ist Leistungsbeurteilung und dort erlebe ich Schule als jenen Ort, der die Konflikte ja hineinträgt in die Familien, in die Kinder und ich habe vorhin schon gesagt, dass dadurch Ihre künftige Klientel eigentlich kriert wird. Also Sie wären gut beraten, die Schule so zu lassen, wie sie ist und ihr Job ist gerettet. Mein Interesse ist mehr zu schauen, was Schule denn tatsächlich mit den Kindern und Jugendlichen so treibt, und das ist furchtbar. Und das müsste viel schärfer angegangen werden, als wir das jetzt wahrscheinlich in dieser Veranstaltung tun können.

Was kann man tun? Man kann versu-

Ich glaube, die Schule als Ganzes hat ein großes Problem, weil sie überhaupt nicht mit der Zeit mitgeht.

lehrerInnen an Wiener Pflichtschulen, die sehr viel Arbeit abdecken im psychosozialen Bereich. Das heißt die sind vor Ort, wenn es Krisen gibt, wenn es Schwierigkeiten gibt mit Kindern, die irgendwelche speziellen Angebote brauchen, die arbeiten mit den Eltern und den LehrerInnen und auch mit den Kindern natürlich in längerfristiger Betreuung, sie verweisen auch an PsychotherapeutInnen. Das sind im Moment ca. 185 Leute an Pflichtschulen. Es ist bei weitem nicht genug. Es gibt viele unversorgte Schulen, weil es einfach mehr bräuchte und nur so eine kleine Statistik dazu vielleicht. Im Vorjahr wurden in Wien von diesen Personen ungefähr 7.000 SchülerInnen mit Verhaltensauffälligkeiten betreut. Und von ungefähr 16 auffälligen SchülerInnen muss nur ein Kind segregiert wer-

Gewalt – und das ist sehr wohl physische Gewalt. Das ist die ganze Palette von Schubsen, Stossen, Schlagen, wenn jemand am Boden liegt, in den Bauch, an den Kopf treten, hatten wir alles. „Mit Nadeln in jemanden reinstechen“, weil er mich gestört hat. Neben der physischen Gewalt spielt psychische Gewalt eine Rolle, das sind zum Beispiel Mobbinggeschichten, besonders unter Mädchen, oder Erpressungsgeschichten. Das spannende daran ist, dass *diese* Dinge von den Eltern *nicht* so gesehen werden. Und ein anderer Punkt, ein ganz wichtiger Punkt, sind die Unfälle, so nenne ich es, die zunehmen. Ich nehme wahr, dass Kinder zunehmend in der Motorik und im sozial-emotionalen Bereich massive Probleme haben und dadurch in der Wahrnehmung. Und dann passiert eine Unge-

chen, selbstreflexiv zu sein und auch die Schüler und Schülerinnen dazu zu bringen, eine Selbstdistanz herzustellen. Und da erlebe ich schon einen Generationenfortschritt.

Ich meine, es hat ja keinen Sinn, Kinder zu erziehen, sie machen uns ja eh alles nach. Und daher können wir nur versuchen, uns so zu verhalten, dass wir sagen „Okay wie gehe ich selber mit Konflikten um?“ Wie gehe ich zum Beispiel als Schulleiterin mit meiner Macht um?

Christa Paulinz: Ich würde da gerne anschließen, weil ich mir schon beim Vorbereiten und jetzt auch wieder beim Zuhören gedacht habe, also definitiv in der Schule gibt's Gewalt. Aber es wird immer nur auf die Kinder fokussiert. Und das ist, was mich massiv stört. Ich glaube, die Schule als Ganzes hat ein

machen und immer eine Unterrichtsstunde beobachten ... Und was wir da sehen, ist sehr spannend. Wir sehen nämlich sehr viele LehrerInnen, die am Rande des Burn-Out sind.

Dann haben wir das Medienthema. Es strömt eine Flut an Themen auf die LehrerInnen und auf unser Schulsystem ein und ich vermisse ganz stark eine strategische und konzeptuelle Planung, wie gehen wir mit dem um, es fehlt eigentlich wirklich ein Gesamtkonzept.

Christa Koenne: Das ist halt nur so ein Pflaster.

Hermine Sperl: Das ist uns auch bewusst, aber wir denken uns, lieber einen Stein ins Rollen bringen und LehrerInnen unterstützen und motivieren,

in der Mädchenprävention gearbeitet, und wenn ich dann mit Lehrerinnen und Lehrern gesprochen hab war ich manchmal wirklich sehr betroffen, wie das bagatellisiert wird, dass Mädchen sehr viele Übergriffe erleben, sexuelle Übergriffe im Alter zwischen acht und vierzehn. Das wurde noch mehr wahrgenommen in Zeiten, wo die Feministinnen mehr dazu zu sagen hatten in der Öffentlichkeit, aber im Moment ist das zum Beispiel vorbei.

Irene Janu: Da habe ich auch die Erfahrung gemacht, wenn man die Eltern mit ins Boot bekommt, dann kann sich was verändern. Und Elternarbeit ist ein ganz wichtiger Faktor.

Hermine Sperl: Zur quantitativen Entwicklung noch: Es gibt kaum Studien



v.l.n.r.: Hermine Sperl, Michaela Sodl, Oskar Frischenschlager, Christa Paulinz, Irene Janu, Christa Koenne

großes Problem, weil sie überhaupt nicht mit der Zeit mitgeht. Ich glaube, es gibt kaum eine Institution, die dermaßen veränderungsresistent ist wie unser Schulsystem.

Michaela Sodl: Wir erleben jetzt in der Arbeit mit unserem Projekt „Gewaltprävention“, wo wir von LehrerInnen eingeladen werden, sie beraten und mit der Klasse dann einen Workshop

dass sie sich erstens Hilfe holen, zweitens nicht alles allein durchstehen müssen, drittens ihnen auch ein bisschen Modell sein, wie kann man mit einem Aggressionspotential in einer Klasse anders umgehen.

Michaela Sodl: Es gibt auch Formen von Gewalt, die in der Schule nicht gesehen werden, das ist die sexuelle Gewalt gegen Mädchen. Ich habe viel

vor 1980 zu dem Thema. Außerdem sind die Fragestellungen der Studien oft sehr unterschiedlich, einmal geht's darum, wie nehmen es die LehrerInnen wahr, die SchülerInnen werden erst seit kurzem befragt. Die Polizeikriminalstatistik sagt, 2008 hat die angezeigte Gewalt der Zehn- bis Vierzehnjährigen über 20 % zugenommen, bei den Vierzehn- bis Zwanzigjährigen um 9 %. Die AUVA, die Unfallversicherungs-

anstalt, hat eine Studie gemacht über Unfälle nach Raufereien. Da gibt es keine Steigerung. Insgesamt ist die Zunahme stark, aber trotzdem im Vergleich zur Gesamtpopulation der Jugendlichen ist die Gewalt sehr gering, die körperliche, die angezeigt wird. Dann hat Christine Spiel von der Uni Wien eine Studie gemacht 2001 „Gewalt unter Kindern und Jugendlichen“. Sie ist auch zu dem Ergebnis gekommen, dass über 70 % der Kinder/Jugendlichen in der Schule nicht gewalttätig sind. Was zugenommen hat, sind verbale Attacken; und dass die Gewalt eine Spitze bei den zwölf- bis fünfzehnjährigen Kindern erreicht, was natürlich mit der Pubertät erklärbar ist. Aber es gibt eigentlich keine Zahlen, die wirklich auf eine drastische Zunahme hinweisen, und darum können wir uns nur auf die eigene Wahrnehmung verlas-

sen. Und da ist heute eh schon einiges gefallen, was uns auffällt. Also die Wahrnehmungsstörungen der Kinder und Jugendlichen nehmen zu. Die Motorikprobleme nehmen zu. Immer mehr Kinder, die sich extrem schwer koordinieren können, und das hat natürlich Auswirkungen auch auf Aggressivität, denke ich. Und was bei mir an der Schule – ich arbeite zehn Jahre an einer kooperativen Mittelschule – was drastisch zunimmt, sind die psychiatrischen Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen. Also ich habe heuer dermaßen viele Kinder mit der Rettung in die Psychiatrie einweisen lassen müssen, das war auch noch nie so in dem Ausmaß.

Irene Janu: Ich habe sehr wohl einen Anstieg der Gewalt bemerkt. Die Kinder

haben sich verändert. Die Kinder sind anders. Und letztendlich würde ich es schon als Anstieg der Aggressionsbereitschaft sehen, „Gewalt“ ist immer so ein seltsam besetztes Wort. Es gibt unglaublich viele Kinder, die sich zurückziehen, die den Kontakt abbrechen, die nach Innen, gehen und auch das ist, meinem Empfinden nach, mehr geworden.

Christa Koenne: Was sich für mich wirklich geändert hat, ist in vielen Familien die Aushandlungskultur. Man geht mit den Kindern, auch zum Teil, weil sie Einzelkinder sind, sehr behütend und sehr liebevoll, wohlwollend um. Und also mein Sohn fragt seine Zweijährige „Wer soll dich vom Sessel holen? Die Mami oder der Papi?“ Und ich denke mir, das geht zu weit. Also, es hebt halt runter, wer grad da ist. Nun

unsere Eingangsfrage in diesem Workshop war „Wie stellen Sie sich einen erfolgreichen erwachsenen Mann vor?“ Und interessanterweise wurden „durchsetzungsfähig, stark“ genannt, also Attribute, die die Kinder dort gezeigt haben. Nur in dem beruflichen Alltag war das für sie total störend.

Michaela Sodl: Also das erleben wir sehr oft. VolksschullehrerInnen, die das aus unserer Sicht normale Raufen von Buben als Gewalt benennen. Also es fehlt dann die Unterscheidung, wo sie den Lustaspekt, der in dieser Körperlichkeit liegt, nicht erkennen können. Und ich denke, das ist sicher auch ein Thema in unserem Schulsystem, dass großteils Frauen in der Schule arbeiten, dass den Burschen die männlichen Vorbilder fehlen, auch die Auseinandersetzung mit den männlichen Bezugs-

Die Polizeikriminalstatistik sagt, 2008 hat die angezeigte Gewalt der Zehn- bis Vierzehnjährigen über 20 % zugenommen, bei den Vierzehn- bis Zwanzigjährigen um 9 %.

kommen die aber so in die Schule. Und erwarten eine Aushandlungskultur in Klassen mit 25 Anderen. Wir drücken uns als Gesellschaft ungeheuer drum herum, Verantwortung an die jungen Leute weiter zu geben. Das heißt, wir infantilisieren dann auch die jungen Erwachsenen. Schule ist ein infantiles System, infantilisiert alle „Insassen“. Mein Morgengebet war immer „Lieber Gott lass mich meinen Job als Erwachsene tun.“

Aber ich möchte noch etwas erwähnen: Ein Großteil unserer Schüler und Schülerinnen nimmt phasenweise Medikamente.

Hermine Sperl: Also wir wurden vor zwei Jahren in eine Volksschule eingeladen, weil die LehrerInnen dort sehr viel Gewalt wahrgenommen haben. Und

personen und dass Frauen einfach andere Werte reinbringen. Und dazu kommt dann noch, dass die Mädchen so erfolgreich sind. Das ist für die Burschen kaum auszuhalten.

Oskar Frischenschlager: Ich würde ganz gerne diesen Aspekt ein bisschen fokussieren. Was haben wir jetzt gehört? Wir haben gehört, dass es eine über die Jahrzehnte steigende Sensibilisierung gibt, aber es gibt auch eine Ungleichzeitigkeit dieser Entwicklung. Meine AHS-Lehrer waren alles „Jahrhundertwendemenschen“, die in den späten 60ern in Pension gingen. Die waren komplett sprachlos und zwar ausnahmslos. Und natürlich hat es auch physische Gewalt gegeben, das war das Bubenraufen und bestenfalls ein disziplinäres Problem. Erst mit den 70er

Jahren kam eine Sensibilisierung, die eben unterschiedlich fortgeschritten ist. So scheint es mir aus heutiger Sicht.

Hermine Sperl: Also was wir beobachten, wenn wir in Schulen gehen, dass ganz wesentlich für die Arbeit, die an Schulen geschieht, eigentlich die Direktorin oder der Direktor ist. Wie weit sie/er das installiert, mitträgt, welche Maßnahmen sie/er auch von den Kollegen und Kolleginnen verlangt. Manchmal sieht man schon beim Reingehen im Schulhaus, ob der Direktor oder die Direktorin mit diesem Thema befasst ist oder nicht. Und diesen „Geist“ spürt man dann oft im ganzen Haus.

Also das, worum es uns da auch oft geht, ist zu vermitteln, dass die Schule eine haltgebende Funktion erfüllen muss. Sie hat einen Erziehungsauftrag und Halt geben heißt auch klare Werte, die von Oben, natürlich von der Leitung vorgegeben werden, und das heißt auch klare Absprachen, was tun wir mit einem Kind, das Auffälligkeiten hat. Gibt's eine Kommunikationskultur oder wird einfach reagiert?

Christa Koenne: Für mich ist Professionalität in diesem Job immer Auskunft- und Begründungspflicht. Meine LehrerInnen haben viel machen dürfen, aber sie haben erklären müssen, warum sie es so machen.

Oskar Frischenschlager: *Wir müssen an die Zeit denken. Und wir sollten zu Lösungsansätzen kommen.*

Christa Paulinz: Ich möchte nur sagen, was für mich durch die Kollegin so klar geworden ist, ist dass es so viel Druck in der Schule gibt und das führt in die Gewalt.

Irene Janu: Ja, die großen Schulveränderungen, da habe ich jetzt die Lösungen nicht, da sind wir auch nicht das Forum, das ermächtigt ist, die zu installieren. Aber was mir am Herzen

liegt ist, dass ich mir gedacht habe, Kinder haben eigentlich heute kaum eine Lobby und, also früher gab's den Professor Cermak. Also es gab viel mehr Stimmen in der Öffentlichkeit, die die Gewalt, die Kinder erleben, thematisiert haben. Und das zweite, was natürlich auch ein wichtiges Anliegen wäre, ist sich einzusetzen für die Psychotherapie auf Krankenschein für Kinder und Jugendliche. Das sage ich jetzt als Lösungsvorschlag, weil ich die Chance habe, es in diesem Verein auch anzusprechen.

Christa Koenne: Für mich ist Migration noch ein Thema, das anzuschauen wäre. Dann, ich habe z. B. Marshall Rosenberg in der Schule gehabt. Also sich diese Leute auch einmal reinholen, sich

LehrerInnenausbildung. Die jungen KollegInnen, die kommen und eigentlich ist es denen gar nicht bewusst, worauf sie sich da jetzt einlassen und was von ihnen erwartet wird bzw. was sie tun müssen, weil es sonst nicht klappt. Und ich möchte die Eltern eigentlich nicht ganz aus der Pflicht lassen. Und das ist das, was Sie gesagt haben, es fehlen mir so massiv diese tragfähigen Beziehungen.

Es gibt kaum tragfähige Beziehungen zu Eltern. Diese Kinder sind fremdbetreut, da gibt's die 27. Kinderfrau, zwei, eine für die Nacht und eine für den Tag. Also das kann es irgendwie ja nicht sein.

Christa Paulinz: Ich kenne dieses Modell aus dem Bezirk Korneuburg und



v.l.n.r.: Hermine Sperl, Michaela Sodl, Oskar Frischenschlager, Christa Paulinz, Irene Janu, Christa Koenne

Expertise ins Haus holen, sich selber auch als SchulleiterIn, als Lernende darstellen und erkennen lassen. Aber Geduld braucht es schon. Längere Öffnungszeiten brauchen wir und eine gemeinsame Schule der Schulpflichtigen brauchen wir. Das sind zwei Sachen, um die man nicht mehr herumkommt, und die muss man jetzt einmal machen.

Irene Janu: Also ich wünsche mir schon eine Systemänderung. Dringend. Dringend. Und zwar beginnend bei der

bin sehr beeindruckt gewesen. Da ist vorgesehen, dass mindestens einmal pro Monat ein Gespräch mit den Eltern stattfindet. Und ich habe schon den Eindruck, dass dort, wo auch bei den Eltern sich ein bisschen was bewegt, auch mit den Kindern etwas sich bewegt hat.

Irene Janu: Da schließe ich vielleicht gleich an. Das wäre mein Lösungsmodell gewesen. Mit Hilfe von geschulten LehrerInnen die Ressourcen bei allen Beteiligten irgendwie finden zu können

und so zu schauen, ob eine Möglichkeit von Entwicklung wieder aufgenommen oder in irgendeiner Form geschützt werden kann. Also das ist auch meine Erfahrung und das macht mich ein Stückel positiv, wie wohl ich sehe wie mühsam, wie anstrengend das ist.

Christa Koenne: Also ich finde, die LehrerInnen machen oft sehr wertvolle und engagierte Arbeit.

Sie sind nur wirklich überfrachtet und überfordert mit allen Ansprüchen, die die Gesellschaft an sie stellt. Und haben null Unterstützung.

Oskar Frischenschlager: *Ich möchte mich bei Ihnen sehr herzlich bedanken, dass sie gekommen sind. Es war ein Experiment, in diesem Rahmen und ich finde, es hat sich gelohnt. Herzlichen Dank für die sehr kompetenten Beiträge.* ♦

Beschlüsse der ordentlichen Landesversammlung des WLP

Am 5. 6. 2009 fand von 19.30–22.30 Uhr im Kolpinghaus, Gumpendorfer Straße 39, 1060 Wien, die ordentliche Landesversammlung des WLP statt.

Die Landesversammlung als höchstes Gremium des WLP fasste nachfolgende Beschlüsse:

1. Der Antrag auf Einfügung eines Punktes „Konfliktregelung“ in die Tagesordnung wird verworfen.
(mit zwei Pro-Stimmen ohne erforderliche 2/3-Mehrheit abgelehnt)
2. Die Entlastung des Vorstands für den Zeitraum 24. 6. 2008–31. 12. 2008 wird beschlossen.
(mit einer Gegenstimme mehrheitlich angenommen)
3. Das Budget 2010 wird beschlossen.
(einhellig angenommen)
4. Die Abhaltung der Landesversammlungen der Gruppe Dr. Fiegl am 23. 4., am 25. 6. und am 22. 10. 2008 und sämtliche der dort gefassten Beschlüsse, insbesondere die Beschlüsse zur Loslösung vom ÖBVP und zu den entsprechenden Statutenänderungen, sind nichtig.
(mit einer Gegenstimme mehrheitlich angenommen)
5. Die vereinsintern endgültigen Ausschlüsse von Dr. Jutta Fiegl, Dr. Ines Stamm, Monica Fritsch, Heinz Laubreuter und Hans Mauder aus dem ÖBVP und somit dem WLP mit Wirkung zum 5. 4. 2008 werden ausdrücklich auch vom WLP bestätigt.
(mit einer Gegenstimme mehrheitlich angenommen)
6. Der am 24. 6. 2008 gewählte Vorstand ist – unter Berücksichtigung des Rücktritts aus Gesundheitsgründen von Mag.^a Pinter – weiterhin gültig im Amt: A.o. Univ.-Prof. Dr. Oskar Frischenschlager (nun Vorsitzender), Mag.^a Michaela Neufeldt-Schoeller (Schriftführerin) und Mag. Johannes Gutmann (Kassier).
(mit einer Gegenstimme mehrheitlich angenommen)
7. Leonore Lerch wird als stv. Vorsitzende in den Vorstand kooptiert.
(in geheimer Wahl mit zwei Gegenstimmen mehrheitlich angenommen)
8. Dr. Gerhard Pawlowsky wird als stv. Schriftführer in den Vorstand kooptiert.
(in geheimer Wahl mit einer Gegenstimme mehrheitlich angenommen)
9. Die Statutenänderungen werden in der vorgeschlagenen Fassung einschließlich der Abänderungen von Mag. Kabelka in § 17 beschlossen.
(einstimmig angenommen)
10. Die Wahlordnung des WLP wird beschlossen.
(einstimmig angenommen)
11. Die Schlichtungsordnung des WLP wird beschlossen.
(einstimmig angenommen)
12. Als Mitglieder der Beschwerdestelle des WLP werden Dr. Susanne Frei, Prof. Gretl Pilz und Dr. Hanns Zykan bestätigt.
(einhellig angenommen)
13. Als ständige Mitglieder der Schlichtungseinrichtung des WLP werden Ingrid Farag DSA und Dr. Gerhard Stemberger bestellt.
(mit einer Gegenstimme mehrheitlich angenommen)
14. Als Leiterinnen der Wahlkommission werden Dr. Ingrid Eßmann und Bettina Reinisch gewählt.
(einhellig angenommen)



v.l.n.r.: Leonore Lerch, Gerhard Pawlowsky, Friedrich Gatscha, Johannes Gutmann, Gerhard Stemberger, Oskar Frischenschlager

Berichte aus den Gremien



Länder im Forum – Forum der Länder

Der ÖBVP ist neben dem Bundesvorstand (BUVO), dem Ausbildungs- und Methodenforum (AMFO) und dem KandidatInnenforum (KFO) auch in ein Länderforum organisiert, dem ich seit Juni 2008 als Delegierter des Wiener Landesverbandes angehöre. Ich möchte Ihnen nun als „Neuling“ in dieser Funktion ein wenig meine persönlichen Eindrücke schildern und einen Einblick in die Arbeit und Abläufe des Länderforums gewähren.

Die demokratische Organisation des ÖBVP erfordert auch unter den Landesverbänden einen intensiven Austausch, der durch ein Länderforum eine sichtbare und spürbare Form findet. Das zeigt sich in der Arbeit des ÖBVP als Gesamtverband vor allem dadurch, dass 7 der 19 Mitglieder des BUVO aus dem LFO kommen. Nun findet im Forum selbst ein formeller und informeller Austausch statt von patientInnenbezogenen Aktivitäten in den Ländern, landespolitischen Entwicklungen, die für die Psychotherapie relevant sind, Neuigkeiten im Verhältnis zu den ebenfalls in Länder gegliederten Krankenkassen. Man hört, vergleicht, wer welche, zum Teil sehr ähnliche, Schwierigkeiten wie bewältigt – und das ist gut so. Man schaut sich etwas ab, wie der Kollege oder die Kollegin eine berufspolitische Frage in seinem/ihrer Bereich angeht oder gar löst. Diese Form des Austausches integriert und fördert auch die Entstehung neuer Ideen und z. B. die Initiierung neuer Projekte oder politischer Initiativen. Weniger erfreulich ist, wenn sich im LFO vereinzelt die

Interessen eines bestimmten „Fürstentums“ in den Vordergrund drängen, oder noch unangenehmer, die Interessen einer einzelnen oder einzelner Personen. Fast ärgerlich wird das, wenn manche im LFO unter dem Etikett „Berufspolitik“ Themen oder Ziele verfolgen, die weder mit Berufspolitik noch mit PatientInneninteressen etwas zu tun haben, sondern eher mit „Pfründe sichern“, „Schäfchen ins Trockene bringen“ und „Funktionärskleinkrämerei“. Gut ist wiederum, dass es sich bei solchen Bestrebungen um einige wenige Personen handelt, und dass aus meiner Sicht letztlich ein konstruktives Streiten, Diskutieren, Meinungen austauschen und sich miteinander Weiterentwickeln möglich ist – im Sinne der Berufspolitik und vor allem im Sinne unserer Patientinnen und Patienten. Das motiviert mich und andere zum Dranbleiben, Durchhalten und Weitermachen. Und wo vielleicht heute noch Beton gemischt wird blühen morgen



vielleicht schon vielfältig-lebendige Wiesen! ♦

Wolfgang Oswald

Die Informationsstelle des WLP

Die Informationsstelle des WLP, kurz „Infostelle“, wurde vor fast fünfzehn Jahren zur Psychotherapie-Erstinformation gegründet und war ursprünglich im WLP-Büro in der Rosenbursenstraße angesiedelt, später im 9. Bezirk in der Lustkandlgasse.

Die vereinspolitischen Auseinandersetzungen zwischen dem Bundesvorstand (BUVO) des ÖBVP und der Gruppe der früheren WLP-Vorstandsmitglieder um Frau Dr. Fiegl haben für die MitarbeiterInnen der Infostelle seit dem letzten Jahr große Auswirkungen. Es war nicht möglich, die Infostelle aus diesen Auseinandersetzungen heraus zu halten, obwohl dies von der Mehrzahl der MitarbeiterInnen gewünscht war.

Im letzten halben Jahr gab es einige wichtige Veränderungen für die WLP-Infostelle.

Das Infostellen-Team traf zu Beginn dieses Jahres die endgültige Entscheidung, das Büro in der Lustkandlgasse zu verlassen und ab März 2009 in die Löwengasse in das WLP-Büro in den Räumlichkeiten des ÖBVP zu übersiedeln.

Im März 2009 legten die beiden Infostellen-LeiterInnen Dr. Ingrid Guth und Michael Blattny nach Jahren der engagierten und verantwortungsbewussten Tätigkeit die Leitungsfunktion zurück und wurden vom gesamten Team herzlich bedankt. Die scheidenden LeiterInnen luden zu einem Abschiedsabend ein, bei dem sich die Gruppe der anwesenden Infostellen-MitarbeiterInnen über künftige Strukturen und Perspektiven der Infostelle, aber auch über den Rückzug einzelner MitarbeiterInnen austauschte.

In der letzten Sitzung der Infostellen-MitarbeiterInnen wurde ich von den anwesenden etwa zehn MitarbeiterInnen zur Leiterin des Teams gewählt. Die MitarbeiterInnen werden von Ausbildungsvereinen entsandt, die ein breites Spektrum psychotherapeutischer Methoden vertreten wie psychoanalytische Methoden, Verhaltenstherapie, Systemische Therapie, Gestalttherapie und Dynamische Gruppenpsychotherapie. Die Verbindung zum WLP-Vorstand übernimmt Dr. Hermann Spielhofer, der bereits an den letzten Teamsitzungen

Kontakt: Informationsstelle des WLP

Telefonische Beratung unter T: 0664 / 95 70 102

Montag, Donnerstag: 14.00 – 16.00 Uhr

Persönliche Beratung (kostenlos und unverbindlich)

Es wird um Terminvereinbarung während der tel. Beratungszeiten ersucht.

Montag, Donnerstag: 16.00 – 17.00 Uhr

WLP-Büro, Löwengasse 3/5/7, 1030 Wien

Schriftliche Anfragen unter wlp.infostelle@psychotherapie.at

gen teilgenommen hat. Frau Mag^a. (FH) Napier vom WLP-Büro unterstützt uns tatkräftig organisatorisch.

Bei der nächsten Teamsitzung Anfang Juli werden wir den Sommerplan erstellen, denn die Infostelle soll auch in den Sommermonaten Juli und August telefonisch erreichbar sein und persönliche Beratungsgespräche anbieten. Derzeit sind wir zudem in einer Arbeitsgruppe dabei, für die BeraterInnen aktuelle Materialien und Unterlagen zu erstellen, die Antworten auf häufige Fragen erleichtern wie etwa Angebote von fremdsprachigen Psychotherapien oder Gruppentherapie-Angebote.

Die Infostelle ist ein niedrigschwelliges Angebot im Vergleich zur Inanspruchnahme eines Erstgesprächs in einer privaten Praxis. Die Hürde zur telefonischen Vereinbarung unserer kostenfreien und unverbindlichen Beratungsgespräche mit der Dauer von einer halben Stunde ist für an Psychotherapie Interessierte leichter zu überwinden.

Ein Großteil der Anfragen betrifft kostenfreie Psychotherapie auf Krankenschein, meist von Versicherten der WGKK, aber auch der NÖGKK oder kleinen Kassen wie KFA. Wir geben Informationen über die Zuschussregelung mit den Krankenkassen (Refundierung von Euro 21,80 pro Sitzung).

Wichtig für an Psychotherapie interessierte Personen sind Erst-Information über die Kontaktaufnahme mit den PsychotherapeutInnen, manchmal auch Hilfestellung dabei, die Hemmschwelle betreffend das Sprechen einer Tonbandnachricht auf den Anrufbeant-

worter der KollegInnen selbständig zu meistern.

Die Infostelle ist aufgrund ihrer langjährigen kontinuierlichen Tätigkeit im Wiener psychosozialen Netz fest verankert und wird von den ÄrztInnen und Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens empfohlen. Das Infostellen-Team wird dieses Service-Angebot in den telefonischen und persönlichen Beratungsgesprächen weiterhin auf hohem Niveau sicherstellen. ♦



Mag^a. Gertrud Baumgartner

Leiterin der Informationsstelle des WLP

Die Beschwerdestelle des WLP

Die neuaufgebaute Beschwerdestelle des WLP hat ihre Arbeit im Jänner 2009 aufgenommen. Zunächst unterstützt von Ina Manfredini und Dr. Gerhard

Pawlowsky wurden bei der Landesversammlung des WLP am 5. Juni 2009

Dr. Susanne Frei (ehemalige Ausbildungsleiterin der ÖGATAP), **Prof. Gretl Pilz** (Mediatorin) und **Dr. Hanns Zykan** (der auch eine juristische Ausbildung mitbringt) als definitive Mitglieder der Beschwerdestelle bestätigt.

In der Beschwerdestelle geht es darum, gemeinsam mit den Betroffenen Lösungen zu suchen und auch umzusetzen, die den beiden im Konflikt befindlichen Seiten in irgendeiner Form gerecht werden können. Ziel ist unter anderem, eine Eskalation und Verschiebung der scheinbar ausweglosen Anschuldigungen, die nicht mehr kommunizierbar scheinen, zu einem Gericht zu vermeiden, und stattdessen einen friedlichen Ausweg zu finden. Der Beschwerdestelle kommt dabei eine Art Mittlerrolle zu. Dass es in Therapien auch zu schweren, die PatientInnen-/KonsumentInnenrechte verletzenden Situationen kommen kann, ist auch Gegenstand der Teamsitzungen, in welchen dann darüber beraten wird, wie weiter vorgegangen werden soll. Die Beschwerdestelle übernimmt allerdings keine Rechts-, Supervisions- oder Therapiefunktion; sie soll eher eine klärende, deeskalierende und kommunikative Rolle erfüllen. Etliche Beschwerden von PatientInnen können



Susanne Frei, Gretl Pilz, Hanns Zykan

Kontakt: Beschwerdestelle des WLP

Schriftliche Anfragen unter wlp.beschwerden@psychotherapie.at

Dr. Susanne Frei (Mitglied der Beschwerdestelle)

Telefonische Anfragen unter T: 01 / 890 80 00.0

Mag^a Michaela Napier (WLP-Büro)

zu den Büro-Öffnungszeiten

Montag, Donnerstag: 09.00 – 14.00 Uhr

Dienstag: 12.00 – 17.00 Uhr

auf diese Weise bereits früh abgefangen und einer gütlichen Lösung zugeführt werden, und so sieht sich die Beschwerdestelle – im Sinne der Vermeidung unsinniger und kostspieliger Gerichtsverfahren – sicherlich auch als Hilfestellung für TherapeutInnen, die, aus welchen Gründen auch immer, bewusst oder unbewusst, in eine nicht mehr aufzulösende Verstrickung mit PatientInnen geraten sind. Seit der Aufnahme ihrer Tätigkeit hat

die Beschwerdestelle bereits mehrere Vorfälle behandelt und in einigen Fällen gemeinsam mit den Betroffenen Lösungen finden können; einige andere Fälle sind noch in Bearbeitung. Ob es sich um übergreifend erscheinendes Verhalten, berechtigt erscheinende Sorgen Angehöriger von PsychotherapiepatientInnen, unklare Honorargebungen, Vermischung beruflicher und privater Interessen, oder auch nur um Auskünfte über den Status bzw. Metho-

denzusatz einer TherapeutIn handelt und was im Rahmen einer Psychotherapie üblich ist, die Palette der zu behandelnden Themen ist sehr breit. Die Beschwerdestelle des WLP kann von allen PatientInnen und PsychotherapeutInnen Wiens um Hilfe gebeten werden, unabhängig davon, ob sie Mitglieder des ÖBVP sind oder nicht. Die Tätigkeit ist kostenlos und ehrenamtlich und folgt dem Prinzip der Vertraulichkeit. ♦



Neues aus den Bezirken

Leonore Lerch



Statutenänderung des WLP – Änderung der Funktionsbezeichnung in den Bezirken

Auf der Landesversammlung des WLP am 5. 6. 2009 haben die WLP-Mitglieder unter dem Tagesordnungspunkt 13 eine Änderung der Statuten beschlossen. Diese Statutenänderung umfasst auch eine Änderung der Funktionsbezeichnung in den Bezirken.

◆ ◆ ◆ Bezeichnung „BezirkskoordinatorIn“ (BK)

Seit längerem bestand Unklarheit über die Bezeichnung der in den Bezirken gewählten Koordinierungspersonen. Die bis 4. 6. 09 gültigen Statuten bezeichneten diese als „Bezirkspsychotherapie-VertreterInnen (BPV)“. Da „Bezirkspsychotherapie“ jedoch kein Fachbegriff für die im Bezirk durchgeführte Psychotherapie ist, noch eine psychotherapeutische Methode darstellt, deren VertreterIn eine Person sein kann, erschien uns diese Bezeichnung missverständlich. Auch wurden Bezeichnungen wie „BezirkspsychotherapeutIn“ o. Ä. verwendet, die aber

Einladung zur Mitarbeit in den Bezirken

Wenn Sie an einer Mitarbeit in Ihrem Bezirk interessiert sind oder als BezirkskoordinatorIn oder -stellvertreterIn kandidieren möchten, dann nehmen Sie bitte Kontakt auf mit: Leonore Lerch, stv. Vorsitzende

E-Mail: wlp.lerch@psychotherapie.at

Ich stehe Ihnen für weitere Informationen, Ihre Ideen, Anregungen und Fragen gerne zur Verfügung und unterstütze Sie bei der Organisation der BezirkskoordinatorInnen-Wahl in Ihrem Bezirk.

z.T. die im Bezirk tätigen WLP-PsychotherapeutInnen meinten ...

Kurzum: Es war uns ein Anliegen, die Funktion mit einer einheitlichen und klaren Bezeichnung zu versehen, die

auch das Tätigkeitsprofil besser zum Ausdruck bringt. Eine Anfrage bei den KollegInnen in den Bezirken ergab mehrheitlich, dass sie ihre Funktion überwiegend als Koordinationstätigkeit



verstehen und die Bezeichnung „BezirkskoordinatorIn (BK)“ für treffend erachten.

Seit 5. 6. 09 ist die Bezeichnung „BezirkskoordinatorIn (BK)“ nun auf Beschluss der Landesversammlung gültig.

Funktionsperiode drei Jahre

Die BezirkskoordinatorInnen regten auf dem letzten gemeinsamen Treffen an,

die Funktionsperiode der BezirkskoordinatorInnen von zwei auf drei Jahre zu verlängern. In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass bei Neuübernahme der Funktion ein Zeitrahmen von zwei Jahren sehr kurz ist, um eine Vernetzung im Bezirk aufzubauen. Meist wird das erste Jahr zum Kontaktaufbau benötigt, im zweiten Jahr erfolgen Schwerpunktsetzungen bzgl. der Aktivitäten und erst im dritten Jahr kön-

nen Strukturen gefestigt werden. Eine Funktionsperiode von drei Jahren würde den zeitlichen Raum bieten, tragfähige Netzwerke und Kooperationen aufzubauen und zu gestalten. Eine entsprechende Änderung der Geschäftsordnung der BezirkskoordinatorInnen steht zur Diskussion und kann auf dem nächsten Treffen, das Ende September/Anfang Oktober 2009 geplant ist, beschlossen werden. ♦

Wahl der BezirkskoordinatorIn im 21. Bezirk

In Floridsdorf besteht seit vielen Jahren eine engagierte Gruppe von PsychotherapeutInnen, die zahlreiche Aktivitäten im Bezirk setzen.



Team Floridsdorf – v.l.n.r.: Michael Rath, Zeljka Rath, Monika Larisch, Sonja Razenberger, Hilde Deifel, Brigitte Zotter, Hildegard Köhler

Am Freitag, den 27. April 2009, um 12.00 Uhr fand im Restaurant Tartufo die Wahl der BezirkskoordinatorIn für den 21. Bezirk statt.

Frau **Dipl.-Päd. Sonja Razenberger** wurde einstimmig zur neuen Bezirkskoordinatorin gewählt.

Während der Funktionsperiode von Köhler/Ruthner-Springer entstand eine

kostenlose Beratungsmöglichkeit – ein Mal im Monat – im Amtshaus, eine Vortragsreihe an der Volkshochschule, ein gemeinsamer Bezirksfolder sowie ein kontinuierlicher Austausch und die Vernetzung mit angrenzenden Berufsgruppen im Bezirk.

Für den Herbst ist bereits ein Vortrag an der VHS Floridsdorf, Angerer Straße 14, 1210 Wien fixiert:

Zur Person:

Jahrgang 1963, Quellenberuf: Diplompädagogin im Volksschulbereich, Pflege- und



Adoptivmutter, Personzentrierte Psychotherapeutin seit 2001. Institutsleiterin IPS (Institut für personzentrierte Studien)

Arbeit mit Erwachsenen, Jugendlichen, Paaren und Familien, Gruppen, traumatisierten Personen, Verbrechenopfern

Großes Anliegen: Prävention

Sonja Razenberger: „Ich danke meinen KollegInnen für die einstimmige Wahl. Es gilt nun, die ausgezeichnete und engagierte Arbeit der ehem. Bezirkskoordinatorinnen Mag^a Hildegard Köhler und Christa Ruthner-Springer fortzusetzen.“

Kontakt Daten:

Dipl.-Päd. Sonja Razenberger
Personzentrierte Psychotherapie
(Einzel- und Gruppenarbeit)
Supervision und Organisationsentwicklung
Zukunftsweg 20, 1210 Wien
E: sonja.razenberger@aon.at
www.zukunftsweg.at
T: 0664 / 486 94 80

28. 9. 2009, 19:30 Uhr

Referent Michael Rath, Psychotherapeut „**Heilsamer Umgang mit altersverwirrten Menschen**“

Der Vorstand des WLP bedankt sich bei Frau Mag^a Hildegard Köhler und Frau Christa Ruthner-Springer für ihre engagierte Arbeit im 21. Bezirk und

wünscht Frau Sonja Razenberger zu ihrer Wahl als Bezirkskordinatorin alles Gute! ♦

Die nächsten Termine der WLP-Bezirkstreffen

1. Bezirk

Sept./Okt. 2009, 20.00 Uhr,
Restaurant Schwarzer Hahn, Seilerstätte 10, 1010 Wien. *Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.*
Kontakt: Drⁱⁿ Doris Fastenbauer
E: dorisfastenbauer@aol.com
T: 0664 / 513 32 26

6. Bezirk (BK-Wahl)

3. 9. 2009, 20.00 Uhr,
Café Ritter, Mariahilfer Straße 73, 1060 Wien
Kontakt: Mag^a Barbara Emnet
E: barbara.emnet@utanet.at
T: 0660 / 467 64 64

7./8. Bezirk

23. 9. 2009, 20.00 Uhr,
das LOKal, Richterergasse 6, 1070 Wien
Kontakt: Mag^a Birgit Volonte
E: birgit.volonte@freiraeume-gestalten.at
T: 0699 / 2947 5279

14. Bezirk

21. 10. 2009, 20.00 Uhr,
Restaurant Sargfabrik,
Goldschlagstraße 169, 1140 Wien
Kontakt: Ulrike Wermann
E: ulrike.wermann@chello.at
T: 0699 / 1968 1474

15. Bezirk

jeden letzten Do im Monat, 30. 7.,
24. 9., 29. 10. 2009, 19.15 Uhr,
Gasthaus Quell, Reindorfsgasse 19,
1150 Wien
Kontakt: Bettina Reinisch,
Ingrid Trabe
E: reinisch@frauensache.at
T: 0676 / 720 43 40

16. Bezirk

14. 7. 2009, 22. 9. 2009, 10. 11. 2009
(BK-Wahl), 20.00 Uhr,
Praxis Mag^a Gertud Baumgartner,
Enenkelstraße 32/15, 1160 Wien
Kontakt: Mag^a Gertrud Baumgartner (BK)
E: gertrud.baumgartner@inode.at
T: 01 / 494 36 76

19. Bezirk

13. 10. 2009, 20.00 Uhr,
Gemeinschaftspraxis Prof. Gretl Pilz
und Daniel Hitschmann, Sollinger-
gasse 8/Stiege 6/Tür 3, 1190 Wien
Kontakt: Ursula Kren-Kwauka (BK),
Helga Ranzinger (BK-Stv.)
E: kren-kwauka@chello.at
T: 01 / 328 20 80

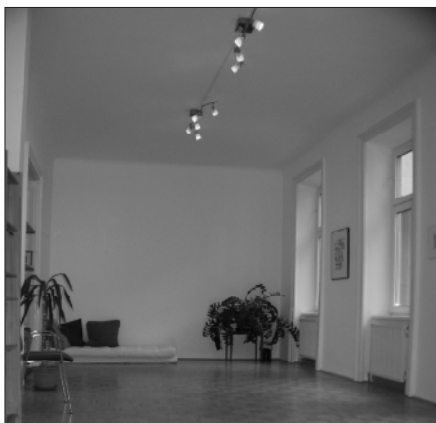
21. Bezirk

10. 9. 2009, 19.00 Uhr,
Restaurant Zur Pfanne,
Hermann-Bahr-Straße 2, 1210 Wien
Kontakt: Sonja Razenberger (BK)
E: sonja.razenberger@aon.at
T: 0664 / 486 94 80

23. Bezirk

Sept./Okt. 2009, 19.30 Uhr,
1230 Wien
Der genaue Termin und Ort wird noch bekanntgegeben.
Kontakt: Susanne Suske,
Gabriele Nemec-Jury
E: praxis-liesing@chello.at
T: 01 / 869 69 59

bezahlte Anzeige



Praxisgemeinschaft Salomon * Volonte

Wir vermieten unseren hellen, freundlichen 40m² großen

Gruppenraum

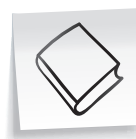
- zentral im 7. Bezirk in ruhiger Innenhoflage gelegen -
stunden- und tageweise für Seminare, Workshops, Vorträge,...
Seminarausstattung, wie Flipchart, Sessel und Matten, ist
vorhanden.

Info und Besichtigung: Mag. Agnes Salomon 0664/4428004
Mag. Birgit Volonte 0699/29475279

Buchrezension

Grundlagen der Psychiatrie

Klaus Paulitsch & Andreas Karwautz



Psychiatrie, als Fachbereich der Medizin hat in den letzten Jahrzehnten eine deutliche Entwicklung vollzogen; sie ist raus aus den geschlossenen und verwahrenden Großanstalten und hat sich ausdifferenziert in unterschiedliche, miteinander vernetzte, stationäre und extramurale Einrichtungen mit unterschiedlichen Konzepten und multiprofessionellen Teams. Auch wenn dieser Prozess noch nicht abgeschlossen ist, so brachte er doch wesentliche Verbesserungen für die PatientInnen. Anstelle eines monokausalen Ansatzes der biologisch ausgerichteten Psychiatrie ist ein mehrdimensionaler Ansatz getreten, der neben den organischen Ursachen auch psychosoziale Faktoren berücksichtigt. Auch für uns PsychotherapeutInnen ergeben sich dadurch vielfache Überschneidungen und Formen der Kooperation – abgesehen davon, dass viele GründerInnen psychotherapeutischer Schulen aus der Psychiatrie hervorgegangen sind.

Das vorliegende Buch von Paulitsch und Karwautz soll dazu beitragen, die Verständigung zwischen den unterschiedlichen Berufsgruppen zu verbessern, indem darin Begriffe, diagnostische Kategorien, Behandlungskonzepte und Versorgungsstrukturen der Psychiatrie dargestellt und erläutert werden. Zuerst wird ein historischer Überblick gegeben über die Entwicklung der Psychiatrie als medizinisches Fach sowie ihre Institutionen. In Wien verbinden sich damit Einrichtungen wie der „Narrenturm“ im alten AKH sowie der „Steinhof“, das jetzige „Otto Wagner Spital“, deren Abteilungen im Zuge der Psychiatriereform seit den achtziger Jahren zunehmend ausgegliedert wurden in regionale Einrich-

tungen (psychiatrische Abteilungen in Allgemeinkrankenhäusern, Ambulanzen, Tagesstätten, Wohnheime usw.). Ein umfangreiches Kapitel dieses Buches ist den Therapieverfahren gewidmet, wobei vor allem die Pharmakotherapie ausführlich behandelt wird, aber auch andere somatisch begründete Verfahren wie Elektrokrampftherapie (bekannt als Elektroschocks), Lichttherapie oder Schlafentzugstherapie. Außerdem werden Ergotherapie, Beschäftigungs- und Arbeitstherapie – oft zusammengefasst als Soziotherapie – sowie psychotherapeutische Verfahren beschrieben. Weiters werden verschiedene diagnostische Ansätze behandelt sowie psychopathologische Konzepte zur Erklärung psychischer Erkrankungen und ihrer Manifestationen.

Den Hauptteil des Buches bildet die Darstellung der psychiatrischen Krankheitsbilder, die Entwicklung ihrer Klassifikationen, ihre Psychopathologie, Ätiologie und Symptomatik. So erfahren wir, dass ein Krankheitsbild, geprägt durch unverständliches, widersprüchliches und bizarres Verhalten ursprünglich als „vorzeitige Verblödung“ (*Dementia praecox*) bezeichnet worden ist und dessen Symptome später von dem Schweizer Psychiater, Eugen Bleuler, unter dem Begriff „Schizophrenie“ (gespaltene Persönlichkeit) zusammengefasst worden sind, wobei hier vor allem der Zerfall von Denkprozessen, Wahnideen und Affektstörungen im Vordergrund standen. Obwohl auch diese Bezeichnung irreführend ist, hat sich dieser Begriff bis heute erhalten. In einem abschließenden Kapitel werden psychische Störungen des Kindes- und Jugendalters beschrieben mit ihren

Krankheitsbildern und Behandlungsmöglichkeiten.

Bei dem Buch, *Grundlagen der Psychiatrie*, handelt es sich um eine verständliche und umfassende Einführung in ein für uns wichtiges Fachgebiet, auch wenn es in einer vorwiegend traditionellen, medizinischen Sichtweise abgefasst ist. So fehlen kritische Auseinandersetzungen mit den naturwissenschaftlichen Konzepten und auch wenn die Autoren den mehrdimensionalen Ansatz betonen, so halten sie trotzdem an biologischen Erklärungsmustern fest: „Die Schizophrenie wird derzeit als heterogene Krankheit des Gehirns mit unterschiedlichen Ausprägungen und Verläufen definiert ...“ (S. 110). Psychosoziale Faktoren, wie familiäre Einflüsse in der Kindheit, werden als überholte Annahmen zurückgewiesen.

Neben einer Einführung für AusbildungskandidatInnen, die sich einen ersten Überblick verschaffen wollen, kann dieses Buch auch als Nachschlagewerk für PraktikerInnen dienen, wobei ein umfangreiches Sach- und Personenregister hilfreich ist. Die Kenntnis dieser medizinischen Nachbardisziplin ist für uns nicht nur wegen der historischen Wurzeln von Bedeutung, sondern auch, um uns im interdisziplinären Dialog verständigen zu können. ♦

Hermann Spielhofer



Klaus Paulitsch & Andreas Karwautz
Grundlagen der Psychiatrie
Facultas Verlag,
Wien, 2008, 357 S.
€ 26,90



Psychosoziale Einrichtungen in Wien stellen sich vor

An dieser Stelle veröffentlichen wir Selbstdarstellungen von Einrichtungen im psychosozialen Feld, die unmittelbar oder mittelbar mit Psychotherapie oder psychotherapeutischer Beratung / Begleitung zu tun haben.

Wir wollen damit die Breite und Varietät der Einrichtungen in Wien abbilden; dazu laden wir Sie, unsere LeserInnen, herzlich ein, Ihre Einrichtung hier vorzustellen – oder uns auch Institutionen zu nennen, die hier dargestellt werden sollen.

Orientierung für Verbrechensoffer

Präventive Beratungsangebote der Polizei Wien

◆ ◆ ◆ In der Kriminalpräventionsabteilung des Landespolizeikommandos Wien sind ExpertInnen verschiedener Fachbereiche tätig, welche sich mit der Vorbeugung strafbarer Handlungen, Beratung von Opfern und der Entwicklung von sicherheitstechnischen und verhaltensorientierten Konzepten zum Umgang mit Gefahrensituationen beschäftigen.

Im folgenden Artikel antworten die beiden Psychotherapeuten und Experten für Gewaltprävention und Opferschutz der Polizei Wien auf Fragen, welche für PsychotherapeutInnen, die mit Opfern von Gewalt oder anderer strafbarer Handlungen konfrontiert sind, interessant sein können.



Christoph Muuß ist systemischer Familientherapeut in freier Praxis und beschäftigt sich seit 2005 im Opferschutz der Kriminalprävention mit Fällen von Gewalt in der Familie und Stalking.



Mag. Alexander Knoll ist Psychotherapeut (Hypnose) in freier Praxis und seit 2003 im Bereich Opferschutz sowie in der Personalentwicklung der Polizei Wien tätig. Im

Zuge seiner Dissertation beschäftigt er sich derzeit mit dem Potential therapeutischer Beziehungen im Blickwinkel des sibirischen Schamanismus.

Publikationen: KNOLL A. (2008) „Stalking nach therapeutischen Beziehungen“ im Verlag der SFU Wien, und (2007) im Verlag Polizei und Wissenschaft „Das österreichische Stalking-Gesetz. Ein „beharrlich verfolgter“ Implementierungsweg am Beispiel der Polizei Wien.“

Zu welchen Themenbereichen kann die Kriminalprävention Wien Information und Unterstützung anbieten?

In der Andreasgasse 4 im siebenten Bezirk befindet sich der Schauraum des Fachbereiches Eigentumsprävention und Sicherheitstechnik für Beratung zur Sicherung von Eigentum, wie Wohnungen, Häuser oder Fahrzeugen. PolizeiexpertInnen beraten in dem Lokal direkt oder suchen in bestimmten Fällen die betroffenen Örtlichkeiten auf. Dies bedeutet für traumatisierte Opfer nach Einbruchsdelikten oft wichtige Unterstützung, um einen Schritt in Richtung subjektiver Sicherheit und Stabilisierung zu machen.

Der Fachbereich Gewaltprävention bietet für Betroffene, Angehörige und Institutionen Beratung und Information zum Thema Umgang mit Gewalt (Ju-

gendgewalt, Suchtdelikten, Gewalt an Schulen, sexuelle Gewalt und Gewalt bei Sportveranstaltungen) an.

Ebenfalls in der Andreasgasse 4 befindet sich der Videobefragungsraum, in welchem Kinder und Jugendliche, die Opfer von Sexualdelikten wurden, schonend befragt werden. Diese Befragungen werden auf Video und Tonband aufgezeichnet. Der Befragungsraum ist kindgerecht eingerichtet, um eine entspannte Atmosphäre bei der Erstbefragung zu ermöglichen.

Welche Unterstützungsleistungen bietet nun der Präventionsbereich Opferschutz?

Alle Opfer häuslicher Gewalt sowie von Stalkingdelikten können Unterstützung durch eine Opferschutzeinrichtung / Interventionsstelle Wien, aber auch durch polizeiliche Präventionsmaßnahmen zur Vorbeugung weiterer Gewalt erhalten. Die BeraterInnen der Opferschutzgruppe bieten den Opfern Einzel- und Gruppenberatungen zum Zwecke der Erstellung von Sicherheitsplänen für Verhalten im Umgang mit Gefahrensituationen sowie Informationen über rechtliche Möglichkeiten an. Darüber hinaus können umfassende, wissenschaftlich fundierte, Fall- und Gefahrenanalysen erstellt werden, welche weitere sicherheitsrelevante Handlungsempfehlungen beinhalten. In bestimmten Fällen werden zusätzlich zur polizeilichen Anzeige fallangepasste Gespräche mit den Gewalttätern durchgeführt, welche auf die Persönlichkeit und die Gewaltdynamik des Aggressors angepasst sind.

Wie soll ich mich verhalten, wenn ich in meinem psychotherapeutischen Arbeitsfeld mit einem traumatisierten Gewaltopfer konfrontiert bin und zusätzliche Unterstützung anbieten möchte?

Im Bereich der Polizei Wien wird Opferschutz zunehmend beachtet und ernst genommen. Hierzu fanden unter unserer Mitwirkung in den letzten Jahren ausführliche Schulungen für PräventionsbeamtInnen, welche in den Stadtpolizeikommanden aller Bezirke Wiens Dienst versehen, statt. Diese Ausbildungen umfassten besonders den Umgang und die Beratung traumatisierter Gewaltopfer, sowie deren rechtliche Möglichkeiten und weitere Unterstützungsangebote.

Einem Opfer kann empfohlen werden, sich an die Zentralstelle der Kriminalprävention in Wien 9., Wasagasse 22 (Tel.: 0800-21 63 46) zu wenden, um dann in einer der Bezirksaußenstellen

oder der Zentralstelle einen Beratungstermin zu vereinbaren. Zu beachten wäre allerdings, dass die PolizeibeamtInnen bei Bekanntwerden von strafbaren Handlungen in der Beratung zur Anzeigeerstattung verpflichtet sind.

In Fällen, in denen das Opfer noch keine Anzeige erstatten will, könnte zuvor die PsychotherapeutIn eine allgemeine Auskunft in Stellvertretung einholen. Die PsychotherapeutIn kann in so einem Fall, telefonisch oder persönlich, unter Wahrung der personenbezogenen Verschwiegenheitspflicht, eine fachspezifische Auskunft zu polizeilich-rechtlichen als auch sicherheitsbezogenen Aspekten zu dem jeweiligen Fall des Klienten/der Klientin einholen.

Sollte das Opfer sich zu einer persönlichen Beratung entschließen, kann die PsychotherapeutIn der Beratung bewohnen. Grundlegendes Ziel dieser Opferschutzberatungen ist es, dem Opfer Orientierung und Sicherheit zu

vermitteln. Es wird oft bemerkt, dass gerade die Intention der Polizei, das Problem des Opfers ernst zu nehmen, und individuell darauf eingehend einen abgestimmten Plan zu erstellen, sowie einen persönlichen Ansprechpartner zu haben, dem Opfer in Zeiten der Destabilisierung wieder Perspektiven gibt und Ressourcen aktiviert.

Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit einzelnen PsychotherapeutInnen zeigen, dass in Fällen von Beziehungsgewalt die vernetzende Kooperation ein wichtiger Baustein zur Vermeidung von Eskalation und Loslösung aus der Spirale der Gewalt sein kann.

Hierbei ist auch das vernetzte Vorgehen in Zusammenarbeit mit anderen Opferschutzeinrichtungen und den Ämtern für Jugend und Familie ein wesentlicher Teil des Präventionskonzeptes. Für weitere Fragen stehen wir gerne zur Verfügung:

Hotline 0800-216-346 ♦



Integrative Gestalttherapie mit Kindern und Jugendlichen

Start des 2-jährigen Weiterbildungscurriculums:
November 2009 in Wien

Weiterbildungsleitung:
Mag.a Hanna Fak, Dipl.Soz.Päd.(FH) Thomas Schön

Max. 16 TeilnehmerInnen in geschlossener Gruppe.
Berufsbegleitend: 8 Wochenendseminare (Freitag-nachmittag bis Sonntagmittag) und Supervision.

Gesamtkosten verteilt auf 2 Jahre: € 4245,- (Ust. frei)

igwien

Info | Anmeldung
IGWien – Institut für
Integrative Gestalttherapie
T: 01-47 80 925 oder
E: igw@igwien.at

www.igwien.at

bezahlte Anzeige



Ausschreibung Forschungspreis

„MARIANNE-RINGLER-PREIS FÜR FORSCHUNG IN DER PSYCHOTHERAPIE 2009“

Im Sinne seiner Zielsetzungen verleiht der Marianne Ringler
Forschungsförderungsverein im Jahr 2009 einen Forschungspreis
in der Höhe von 5.000,- Euro

Der Forschungspreis wird am Dienstag, 10. November 2009 verliehen.
Einsendeschluss für wissenschaftliche Projektanträge ist der

Freitag, 11. September 2009

unsere Adresse für Nachfragen und weitere Informationen:
Marianne Ringler Forschungsförderungsverein
Schriftführerin: Mag. Marie Ringler
1010 Wien, Gonzagagasse 19/14
Email: ringler@marianneringlerpreis.eu

Wir verweisen auch auf die neue Homepage des Vereins

<http://www.marianneringlerpreis.eu>

in der die bisherigen Projekte und Preisträger vorgestellt werden sowie ein Download der Ausschreibungsunterlagen im pdf-Format angeboten wird.

Internationaler personenzentrierter Kongress

Rund 100 Expertinnen und Experten aus aller Welt, die Personenzentrierte Psychotherapie betreiben, trafen einander vom 8. bis 9. Mai in Wien. Anlass für das internationale Symposium war die Verleihung des Carl-Rogers-Award der American Psychological Association „für außerordentliche Verdienste um die Theorie und Praxis der Humanistischen Psychologie“, der 2009 zum ersten Mal an einen Nicht-Amerikaner, den Wiener Prof. Dr. Peter F. Schmid – einen Schüler des Begründers – verliehen wird. Die Preisverleihung selbst findet zusammen mit der Carl-Rogers-Lecture durch den Preisträger am 8. August 2009 in Toronto statt.

◆◆◆ **D**as IPS (Institut für personenzentrierte Studien) veranstaltete dieses internationale Symposium unter dem Titel „PERSON und DIALOG – Kontinuität und Veränderung im Personenzentrierten Ansatz“ im Öst. Museum für Volkskunde in der Laudongasse.

Zum Festakt für die Ehrung unseres Preisträgers waren wir Gäste des Wr. Bürgermeisters im Wappensaal des Rathauses.

Dieser Rahmen bot die Möglichkeit, unsere Wertschätzung gegenüber Peter F. Schmid, einem unserer Vereinsgründer, zum Ausdruck zu bringen.

Jeder Mensch hat die Kraft, sich selbst zu entwickeln: Das ist eine Kernüberzeugung der Personenzentrierten Psychotherapie, die der US-amerikanische Psychologe Carl Rogers in den 50-er und 60-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts in den USA entwickelt hat. In der Zwischenzeit ist die psychotherapeutische Schule der weltweit am meisten verbreitete Ansatz.

Mit „Person und Dialog – Kontinuität und Veränderung im Personenzentrierten Ansatz“ griff der Titel des Symposiums

die beiden zentralen Begriffe der Personenzentrierten Psychotherapie auf, die auf drei Säulen und der Überzeugung beruht, dass sich TherapeutIn und KlientIn auf gleicher Augenhöhe befinden: Das Charakteristische der Personenzentrierten Psychotherapie besteht zum einen darin, dass sich der Therapeut dem Klienten als Person zuwendet – eine Voraussetzung für eine vertrauensvolle, entwicklungsfördernde Beziehung. Zum anderen beruht die Beziehung auf der Wertschätzung des Klienten, die an keine Bedingungen geknüpft ist. Und als dritte Säule bewirkt Empathie, dass der Klient sich selber besser verstehen kann, weil der Therapeut seine Aufmerksamkeit auf die Erfahrungen und gefühlsmäßigen Lebensinhalte richtet, die der Klient in jedem Moment äußert.

Für Personenzentrierte Psychotherapie ist der demokratische Grundgedanke ein besonders wichtiges Element. Damit ist eine gleichberechtigte Beziehung zwischen TherapeutInnen und KlientInnen gemeint. Anders als in anderen Schulen findet der therapeutische Prozess so statt, dass beide Beteiligten auf derselben Stufe stehen und

der Therapeut dem Klienten „nicht aus einer expertInnenorientierten Position gegenübertritt“, beschreibt Maureen O'Hara ein besonderes Merkmal, die sich in ihrem Referat mit dem weitblickenden Ansatz Carl Rogers beschäftigte, dessen Wert gerade in Zeiten des Wandels und in sich wandelnden Zeiten deutlich wird.

Peter F. Schmid, Preisträger und einer der wissenschaftlichen Triebfedern der Personenzentrierten Psychotherapie, ging in seinem Vortrag auf die „persönliche und politische Herausforderung der personalen Begegnung“ ein. Sein Credo: „Psychotherapie ist Dialog, oder es ist nicht Psychotherapie.“ Ausgehend vom neuen US-Präsidenten und seinem Code-Wort „Change“ spannte Schmid einen Bogen zum Individuum und der Überzeugung Carl Rogers'. „Yes, we can“, habe dieser zur Frage gesagt, „ob wir darauf vertrauen dürfen, dass Menschen von sich aus nach „Change“ streben, danach, Entfremdung durch Authentizität zu tauschen, wenn – ja, wenn – sie Mitmenschen finden, die sich auf die grundlegende dialogische Situation des Menschseins einlassen.“



v.l.n.r.: Maureen O'Hara, Peter F. Schmid, Arthur C. Bohart, Suzanne Keys, Christian Korunka

Warum es so wichtig ist, die Komplexität des Phänomens „Liebe“ in der Therapiebeziehung anzusprechen, beschrieb Suzanne Keys, Therapeutin, Trainerin und Supervisorin aus London, anhand ihrer Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit jungen Menschen in London. Der Titel ihres Vortrags lautete: „Love in Therapy: spiritual, sexual, political and ethical aspects“.

Die Personzentrierte Psychotherapie ist durch jahrzehntelange Forschung eine wissenschaftlich bestens untersuchte und fundierte Methode. Dies ist vor allem ein Verdienst des Begründers Carl Rogers, der als Erster eine Psychotherapie mit Mitteln der empirischen Forschung transparent gemacht hat. Das sichert auch die Qualität gegenüber den Klienten ab.

Der Festakt und die einzelnen Vorträge sind auf insgesamt acht DVDs festgehalten.

Jede DVD ist einzeln zum Preis von 5 Euro, die Gesamtedition für 25 Euro erhältlich, jeweils zuzüglich Versandkosten.

Bestellungen und nähere Auskünfte unter sonja.razenberger@aon.at.

Symposion PERSON UND DIALOG – Kontinuität und Veränderung im Personenzentrierten Ansatz;

Im Internet:

www.ips-online.at

Im Namen des Institutes für personzentrierte Studien gratulieren wir Peter F. Schmid sehr herzlich zu dieser Auszeichnung. ♦

Medienaussendung IPS
Sonja Razenberger (Institutsleitung)

Vortragende:

Peter F. Schmid, Univ.Do. HS Prof. Mag. Dr., ist Ausbilder des Institutes für Personzentrierte Studien (IPS der APG), Leiter des Studiengangs Personzentrierte Psychotherapiewissenschaften an der Sigmund Freud PrivatUniversität (SFU), Wien, und Faculty Member der Saybrook Graduate School, San Francisco. Er arbeitete mit Carl Rogers zusammen und begründete die personzentrierte Ausbildung in Österreich. Schmid ist Mitbegründer des Personzentrierten Weltverbands (WAPCEPC) und des Europäischen Netzwerks (NEAPCEPC), Autor zahlreicher Fachpublikationen und Mitherausgeber internationaler Fachzeitschriften.

Zitat: „Psychotherapie ist Dialog, oder es ist nicht Psychotherapie.“

Maureen O'Hara, PhD. Professorin für Psychologie an der National University, San Diego; Präsidentin der „Society for Humanistic Psychology“ der „American Psychological Association“; Vizepräsidentin des Think-Tanks „Meridian International Institute on Governance, Leadership, Learning and the Future“.

Zitat: „Für Personzentrierte Psychotherapie ist der demokratische Grundgedanke ein besonders wichtiges Element.“

Suzanne Keys, Therapeutin, Trainerin und Supervisorin aus London, zahlreiche Publikationen zu den Themen Spiritualität, Liebe, Genderfragen und Politik in der Psychotherapie“

Zitat: „Doing gender‘ ist die Herausforderung, der sich die Psychotherapie heute stellen muss.“

Arthur C. Bohart, Psychologieprofessor an der California State University Dominguez Hills und Leitungsmittglied von Saybrook Graduate School and Research Center, San Francisco, führender Vertreter der Humanistischen Psychologie. Forschungs- und Publikationsschwerpunkte: Heilungsqualitäten der Beziehung, Selbstheilungskapazitäten, Empathieforschung.

Zitat: „Psychotherapie ist ein Prozess der Selbst-Befreiung des Menschen zu normaler Entwicklung.“

Alfred Pritz, Dr.phil. Rektor der SFU (Sigmund Freud-Universität), Klientenzentrierter Psychotherapeut, Psychoanalytiker, Begründer des Weltverbandes für Psychotherapie (WAP) „Die Zukunft der Psychotherapie“

Gabriela Hofer Schreder, Dr., Studium der Philosophie, Kommunikationswissenschaften und Geschichte, Arbeit im Öst. Schriftstellerverband, Personzentrierte Psychotherapeutin (IPS), Arbeit am Institut für Erziehungshilfe und P.A.S.S., einem Therapiezentrum für drogenabhängige Menschen.

Zitat: „Die Bedeutung der Differenz in der Erfahrung psychotherapeutischer Gegenseitigkeit – Ich bin die Andere“

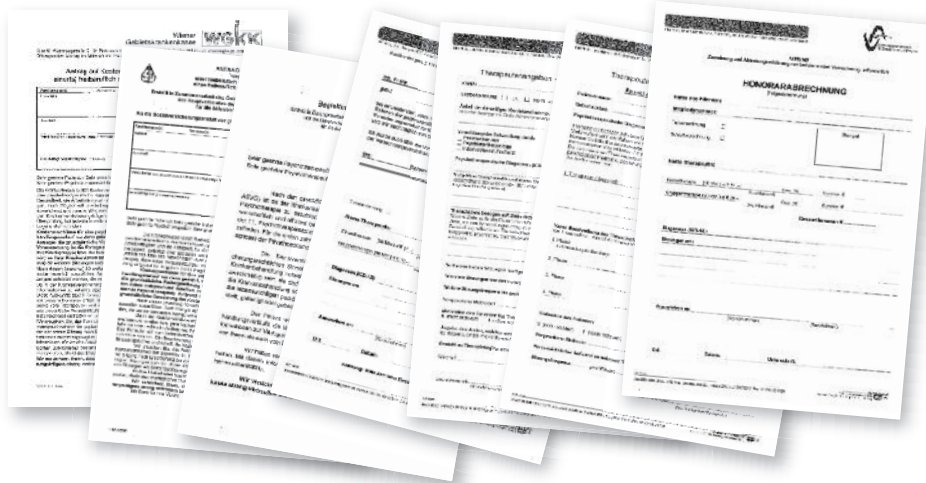


I N F O R M A T I O N S E C K E

Transparenz braucht Information. In dieser Rubrik „Informationsecke“ sollen laufend Fakten, Daten, Berichte, Zahlen, etc. veröffentlicht werden, die die Mitglieder und das Vereinsleben betreffen. Informationsmangel hat in den letzten Jahren immer wieder zu Missverständnissen und Unsicherheiten geführt. Mit Aufklärung und möglichst gut verständlicher Information wollen wir die Leserin und den Leser ein Stück mehr am Vereinsleben teilhaben lassen.

Unsere Homepage

Aktuell finden Sie auf unserer Homepage die Formulare für die Kassenanträge WGKK, VAEB und SVA zum Download bereit, sowie die entsprechenden Erläuterungen.
www.psychotherapie.at/wlp



Klarstellung Frau Mag^a Karin Pinter hat in der ersten Ausgabe der WLP-news (1/2008) auf Seite 9 festgestellt, dass „Vorstandsmitglieder der WGPV gleichzeitig in der Beschwerdestelle tätig [waren]“. Herr Mag. Walter Kabelka, ehemals Mitarbeiter der Beschwerdestelle des WLP, ersucht nun um folgende Richtigstellung: „Tatsächlich war im Jahr 2008 kein Mitglied der Beschwerdestelle gleichzeitig Vorstandsmitglied der WGPV, zuvor bis Ende 2007 war eines von sechs bzw. sieben Mitgliedern der Beschwerdestelle im Vorstand der WGPV“.

Unabhängig von dieser Klarstellung bleibt die von Frau Mag.^a Pinter festgestellte Tatsache bestehen, dass „ein außerordentlich enges Nahverhältnis zwischen Berufsvertretung (WLP) und Versorgungsverein (WGPV) [bestand] – es herrschte Personalunion – und bis Ende 2007 eben auch mit der Beschwerdestelle. Jedenfalls wird vom ehemaligen WLP-Vorstand weiterhin versucht, diese personellen Verflechtungen und Machtpositionen aufrechtzuerhalten.“

Vereinigung Österreichischer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten (VÖPP)	Sigmund Freud Universität (SFU)	Wiener Landesverband für Psychotherapie (WLP)	Wiener Gesellschaft für Psychotherapeutische Versorgung (WGPV)
Werdertorgasse 15/8, 1010	Schnirchgasse 9a, 1030	Lustkandlgasse 23/3–4, 1090	Lustkandlgasse 23/3–4, 1090
seit 14. 3. 2009: Dr. Jutta Fiegl, Präsidentin	Dr. Jutta Fiegl, Vizerektorin Heinz Laubreuter, Kanzler	bis 5. 4. 2008: Dr. Jutta Fiegl, Vorsitzende Heinz Laubreuter, stv. Kassier	Heinz Laubreuter, Vorsitzender
Mitglieder der Beschwerdestelle	PsychotherapeutInnen der Ambulanz (neben ca. anderen 38 Personen)	Mitglieder der Beschwerdestelle (von insg. 7 Personen)	
Mag. Eva Pritz BA Manfred Buchsbaumer DSA Ingrid Erking	Mag. Eva Pritz BA Manfred Buchsbaumer DSA Marietta Winkler	bis 31. 12. 2008: Mag. Eva Pritz BA Manfred Buchsbaumer DSA Marietta Winkler DSA Ingrid Erking bis 28. 11. 2007: Dr. Annelies Schigutt	Dr. Annelies Schigutt, stv. Vorsitzende

VERANSTALTUNGSKALENDER

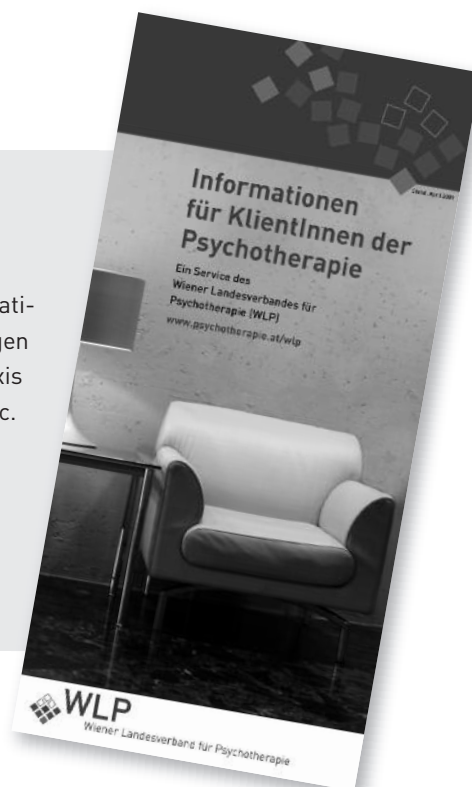


Titel der Veranstaltung	Datum	Veranstaltungsort und -adresse	Kosten (Euro)	Veranstaltendes Institut	Kontaktadressen
Internationales Training in Konfliktmanagement	27. –30. 8. 09	SFU, Schnirchgasse 9a 1030 Wien	siehe HP	WPA & SFU	Prof. Thomas Wenzel www.wpatrauma.de
Fortbildung: Traumatherapie mit Kindern Strukturierte Trauma-Intervention und Traumabezogene Spieltherapie	1. Teil: 11.–12. 9. 09 2. Teil: 20.–21. 11. 09	ZAP, Zentrum f. Angewandte Psychotraumatologie Penzinger Straße 52/7 1140 Wien	324,– 324,–	ZAP, Zentrum f. Angewandte Psychotraumatologie	Dr. Sylvia Wintersberger E: office@emdr-institut.at T: 01/892 03 92
Veranstaltung „Netzwerk Psychotherapie“	20. 9. 09 10–13 Uhr	Festsaal des BAG (Räumlichkeiten des PTH Beirates) Radetzkystraße 2, 1030 Wien	keine		ÖBVP T: 01 / 512 70 90.0
2tes Bgl PsySoMed Tagung Was heißt?	17. 10. 09 10–17 Uhr	ORF Zentrum Eisenstadt Buchgraben 51, 7000 Eisenstadt	55,–	BLP	T: 02682/630 10 www.blp.at
Abschied–Trauer–Wandel	9.–11. 10. 09	Psychotherapeutische Praxis Neubaugasse 57/8, 1070 Wien	260,–	Psychotherapeutische Praxis	Mag. Christine Prilhofer www.praxis-prilhofer.at
Schlaf und Traum Informationsveranstaltung und Podiumsdiskussion	14. 10. 09 19.45 Uhr	Öster. Gesellschaft für Literatur Herrengasse 5, 1010 Wien		Institut f. Bewusstseins- und Traumforschung	E: Brigitte.holzinger@chello.at E: birgit.weissenbacher@noe-lak.at

Informationsfolder für KlientInnen

Aufgrund der zahlreichen Anfragen unserer Mitglieder haben wir einen Informationsfolder erarbeitet, den Sie an Ihre KlientInnen zur Klärung allgemeiner Fragen zu Psychotherapie, Setting, Kassenregelungen weitergeben oder in Ihrer Praxis auflegen lassen können. Weiters soll er auch in Beratungsstellen, Arztpraxen, etc. verbreitet werden.

Dieser neue Folder steht Ihnen nun für Ihre Praxis zur Verfügung. Auf Anfrage schicken wir Ihnen gerne einige Exemplare zu (E-Mail: wlp.napier@psychotherapie.at oder unter Tel. 01/890 8000).



Veranstaltung „Netzwerk Psychotherapie“

20. 9. 2009, 10–13 Uhr
Festsaal des BAG
(Räumlichkeiten des PTH Beirates)
Radetzkystraße 2, 1030 Wien
freier Eintritt

Nähere Infoformation: ÖBVP, T: 01 / 512 70 90-0

In der **Gemeinschaftspraxis im Gustav Mahler Hof** in der Wiener Innenstadt bei der Oper ist in bester, zentraler Lage ein angenehmer und großzügiger Praxisraum tage- und halbtagesweise erstaunlich günstig zu mieten.

Verfügbar derzeit: Montag, Donnerstag, Freitag

Der Raum eignet sich insbesondere für die Arbeit mit Einzelpersonen, Paaren und kleineren Teams.

Kontakt: Mag. Dr. Astrid Zips, Klin. Psychologin, Psychotherapeutin, Coach
Mahlerstraße 7/19, 1010 Wien, 0699/1804 94 36, office@astrid-zips.at,
www.astrid-zips.at

Das WLP-Team



Vorstand:



Karin Pinter, Mag^a. phil., aus gesundheitlichen Gründen als Vorsitzende des WLP zurückgetreten.

Das WLP-Team bedankt sich sehr herzlich für das sehr große Engagement und die Leistungen, die Karin Pinter zur Reorganisation des WLP eingebracht hat.



Oskar Frischenschlager, Dr. phil., Jg. 1951, Studium der Psychologie und Soziologie an der Uni Graz. In den siebziger Jahren zuerst Ausbildung in Gesprächspsy-



chotherapie (ÖGWG), danach in Psychodrama (ÖAGG, PD-Assistent), beides jedoch nicht weiter vertieft, dann psychoanalytische Ausbildung (WAP, WKPS), Psychotherapeut in eigener Praxis seit 1981. **Zertifizierungen:** Psychoanalyse, klinischer Psychologe, Gesundheitspsychologe, Supervisor. ao. Univ. Prof. an der Medizinischen Universität Wien, habilitiert für Medizinische Psychologie, Leitung der Redaktion

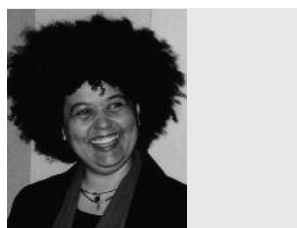
(wissenschaftlicher Teil) des Psychotherapie Forum seit dessen Gründung, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats mehrerer Fachzeitschriften, zahlreiche Publikationen.

Berufspolitik: stellvertretender Vorsitzender des WLP seit Juli 2008.

www.oskar-frischenschlager.at



Leonore Lerch, Jg. 1963, Ausbildung in Klientenzentrierter Psychotherapie (ÖGWG) und Biodynamischer Psychothera-



pie (AIK, GBII), Arbeitsschwerpunkte: Gender und transkulturelle Psychotherapie, in freier Praxis seit 1997. Langjährige Tätigkeit als Geschäftsführerin eines Beratungs-, Therapie- und Bildungszentrums, seit 2007 tätig in einer Einrichtung zur ambulanten Betreuung von Menschen mit Psychoseerfahrung und schweren psychischen Krisen. Publikationstätigkeit.

Berufspolitik: Stellvertretende Vorsitzende des Wiener Landesverbandes für Psychotherapie, Delegierte ins Länderforum. Koordination und Kommunikation mit den Wiener BezirkskoordinatorenInnen.

wlp.lerch@psychotherapie.at



Michaela Neufeldt, Mag^a., Jg. 1958, meine Aufgabe als Schriftführerin ist satzungsgemäß vor allem die Unter-



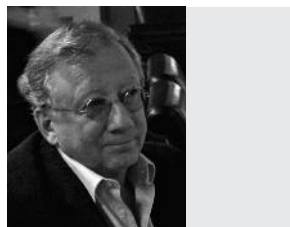
stützung der Vorsitzenden. Bedingt durch meine juristische Erstausbildung kümmere ich mich gemeinsam mit Dr. Gerhard Pawlowsky um die rechtlichen Aspekte der Vorstandsarbeit.

Berufspolitische Vorerfahrung: KFO, AMFO.

Ich bin als Transaktionsanalytikerin/Tiefenpsychologischer Zweig in freier Praxis tätig. wlp.neufeldt@psychotherapie.at



Gerhard Pawlowsky, Dr., Jg. 1943, klinischer und Gesundheitspsychologe, Psychoanalytiker und personenzentrierter Psychotherapeut, beteiligt an der interimistischen Leitung des WLP April bis Juni 2008, als stv. Schriftführer in den WLP-Vorstand kooptiert, Dele-



gierter ins Länderforum. Am Neuaufbau der Beschwerdestelle des WLP beteiligt sowie zuständig für Rechtsangelegenheiten.

gerhard.pawlowsky@utanet.at

Johannes Gutmann, Mag., Jg. 1981, abgeschlossenes Studium der Sonder- und Heilpädagogik, Psychotherapeut in Ausbildung: Fachspezifikum im ÖAS. Derzeit Praktikum im Kaiser Franz Josef-Spital.

Berufspolitik: Kassier im Wiener Landesverband für

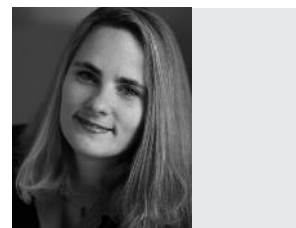


Psychotherapie, KandidatInnenvertreter im KFO.

johannesgutmann@gmx.at



Michaela Napier, Mag^a FH, 1974, Fachhochschule der Wirtschafts- u. Unternehmensführung; akademisch geprüfte Markt- und Meinungsforsche-



rin. Langjährige Tätigkeit im Bereich Konsumgüter in den Bereichen Marketing, Kommunikation und Werbung. Seit September 2008 bin ich als Assistentin des Vorstandes des WLP tätig.

Ich freue mich, das WLP Team bei seinen sehr zahlreichen und interessanten Projekten und Arbeiten unterstützen zu dürfen.

wlp.napier@psychotherapie.at

Delegierte in das Länderforum:



Doris Friedl, Ing, Mag^a, MSc, Jg. 1963 Studium der Ernährungswissenschaften an

der Uni Wien, Master of Science in Executive Management mit Vertiefung in Coaching. Ausbildung zur NLP Trainerin und Coach sowie MediatorInnenausbildung (Trinergy) abgeschlossen. Hypnosepsychotherapieausbildung (ÖGATAP), Fortbildung in Autogener Psychotherapie (ÖGATAP) und Hypnotherapie für Kinder und Jugendliche (MEGA) absolviert. Seit vielen Jahren als Managerin in der Pharmazeutischen

Industrie und als Psychotherapeutin in freier Praxis tätig, seit 2008 zusätzlich Mitarbeit im psychosozialen AkutTeam NÖ. **Berufspolitik:** Delegierte ins Länderforum des WLP seit Juli 2008.

www.lebensraum-therapie.com

E: doris.friedl@lebensraum-therapie.com

Wolfgang Oswald, Mag., Jg.



1973, Studium der Betriebswirtschaft, langjährige Tätigkeit als Unternehmens-

berater und Personalmanager, seit 2006 in freier Praxis als Psychotherapeut und Coach.

E: wolfgang.oswald@gmx.at

T: 0699/1418 2665



Gerhard Delpin, Psychoanalyse und Selbstpsychologie, langjährige Erfahrung im

stationären Bereich mit SuchtpatientInnen (Psychotherapie/Erlebnistherapie), seit Mai 2007 als Kindertherapeut in der „Child Guidance Clinic“ angestellt, in freier Praxis tätig.

E: gerhard.delpin@drei.at

Judith Rupp, DSP

Jg. 1957, verh.

DiplomSozial-

Pädagogin –

Langjährige

Tätigkeit in der Jugendwohlfahrt, zweieinhalb Jahre Aufbau und Tätigkeit in einem sozialökonomischen Betrieb

(Arbeitsassistentin zur Wiedereingliederung psychisch erkrankter Menschen in den Arbeitsmarkt). Als Psychotherapeutin (SF) in freier Praxis seit Ende der 80er Jahre tätig.

Kontakt: www.rupp.or.at

Rechnungsprüferinnen:



Dr. Ursula Duval



Yasmin Randall

Institut für Bewusstseins- und Traumforschung

ART & SCIENCE, DR. BRIGITTE HOLZINGER

LEHRGANG SCHLAFCOACHING (SLEEP COUNCELLOR)

Der Lehrgang richtet sich neben ÄrztInnen vor allem an das nicht medizinische Personal wie PsychotherapeutInnen, PsychologInnen, Klinische und GesundheitspsychologInnen und Vertreter anderer helfender Berufe, die bereits einschlägige Erfahrungen mit Schlafmedizin besitzen und diese erweitern wollen.

Die erfolgreiche Absolvierung des Lehrganges qualifiziert zu Beratungstätigkeiten zum Themenbereich Schlaf und zu nicht medikamentösen bzw. nicht explizit medizinischen Behandlungen von Schlafstörungen basierend auf der Grundlage von medizinischem Wissen zu Schlaf/Traum und psychologisch-psychotherapeutischen Maßnahmen zur Behandlung von Schlafstörungen. Ein weiteres Ziel ist die Anregung und Anleitung zu eigener Forschungsarbeit auf den Gebieten der Schlaf- und Traumforschung und der Chronobiologie.

DAUER: 3 Semester à 9 Seminare und Supervision (157h)
KOSTEN: € 280,- pro Seminar (WE)

ANMELDUNG UND INFORMATION: www.traum.ac.at

bezahlte Anzeige

Institut für Bewusstseins- und Traumforschung

ART & SCIENCE, DR. BRIGITTE HOLZINGER



SCHLAF UND TRAUM

WEITERBILDUNG: Für PsychotherapeutInnen und ÄrztInnen mit PSY III-Diplom
INHALT: Psychotherapeutische Traumarbeit, neurophysiologisches Hintergrundwissen zum Traum, Basiswissen zum Thema Schlaf und zur Behandlung von Schlafstörungen
DAUER: 2 Jahre
BEGINN: Wintersemester 09
KOSTEN: € 350 pro Modul
ANMELDUNG UND INFORMATION: www.traum.ac.at und www.psychotherapie.noe-lak.at

INFORMATIONSVORANSTALTUNG UND PODIUMSDISKUSSION

14.10.2009 UM 19.45H

ÖSTERREICHISCHE GESELLSCHAFT FÜR LITERATUR
HERRENGASSE 5, 1010 WIEN

ANMELDUNG:

Brigitte.holzinger@chello.at; birgit.weissenbacher@noe-lak.at

bezahlte Anzeige

Nächste **WLP NEWS**:

Redaktionsschluss: 7. September 2009

Erscheinungstermin: 30. September 2009

Erscheinungsweise 4 x jährlich